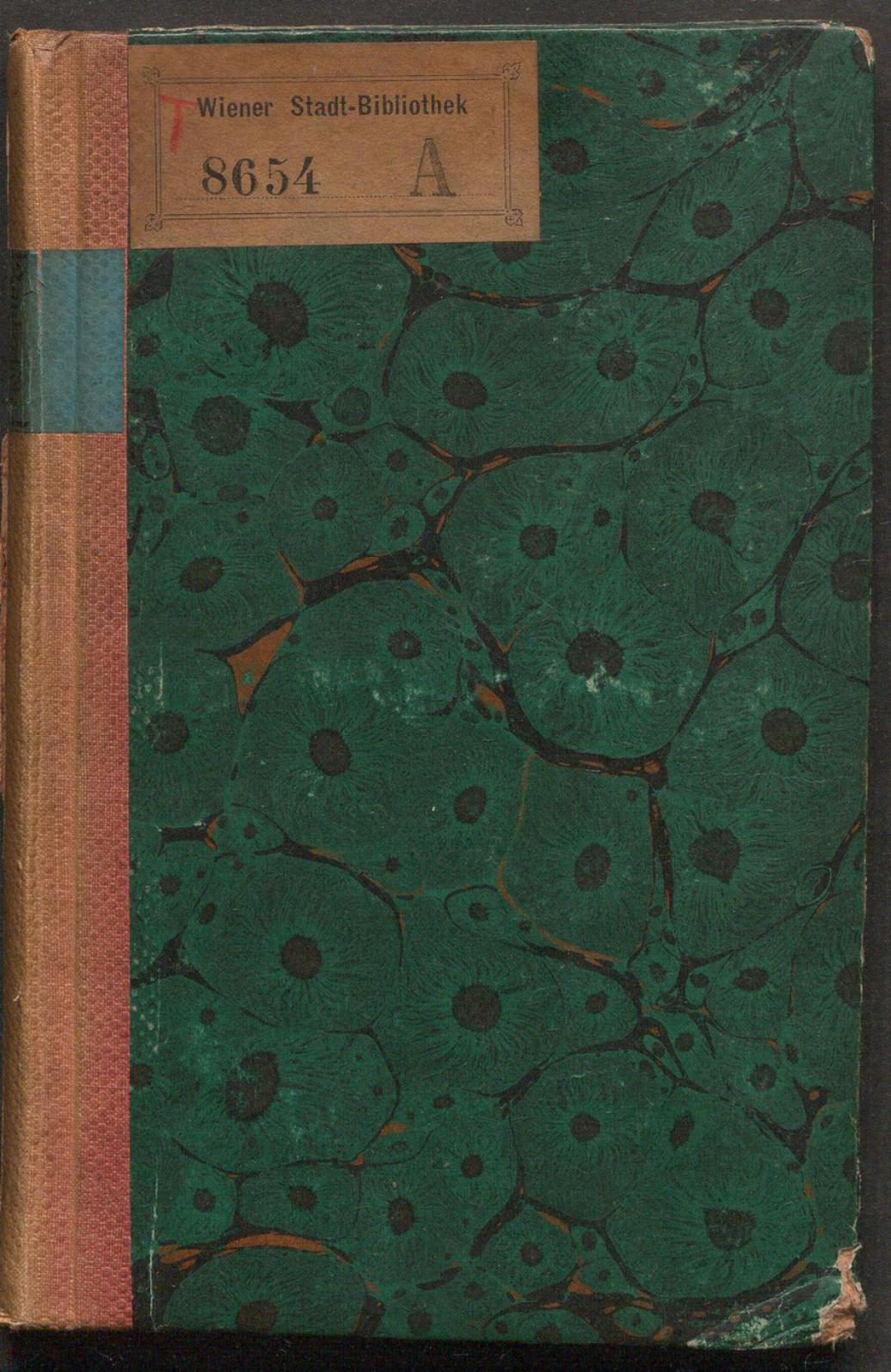


Wiener Stadt-Bibliothek

8654

A

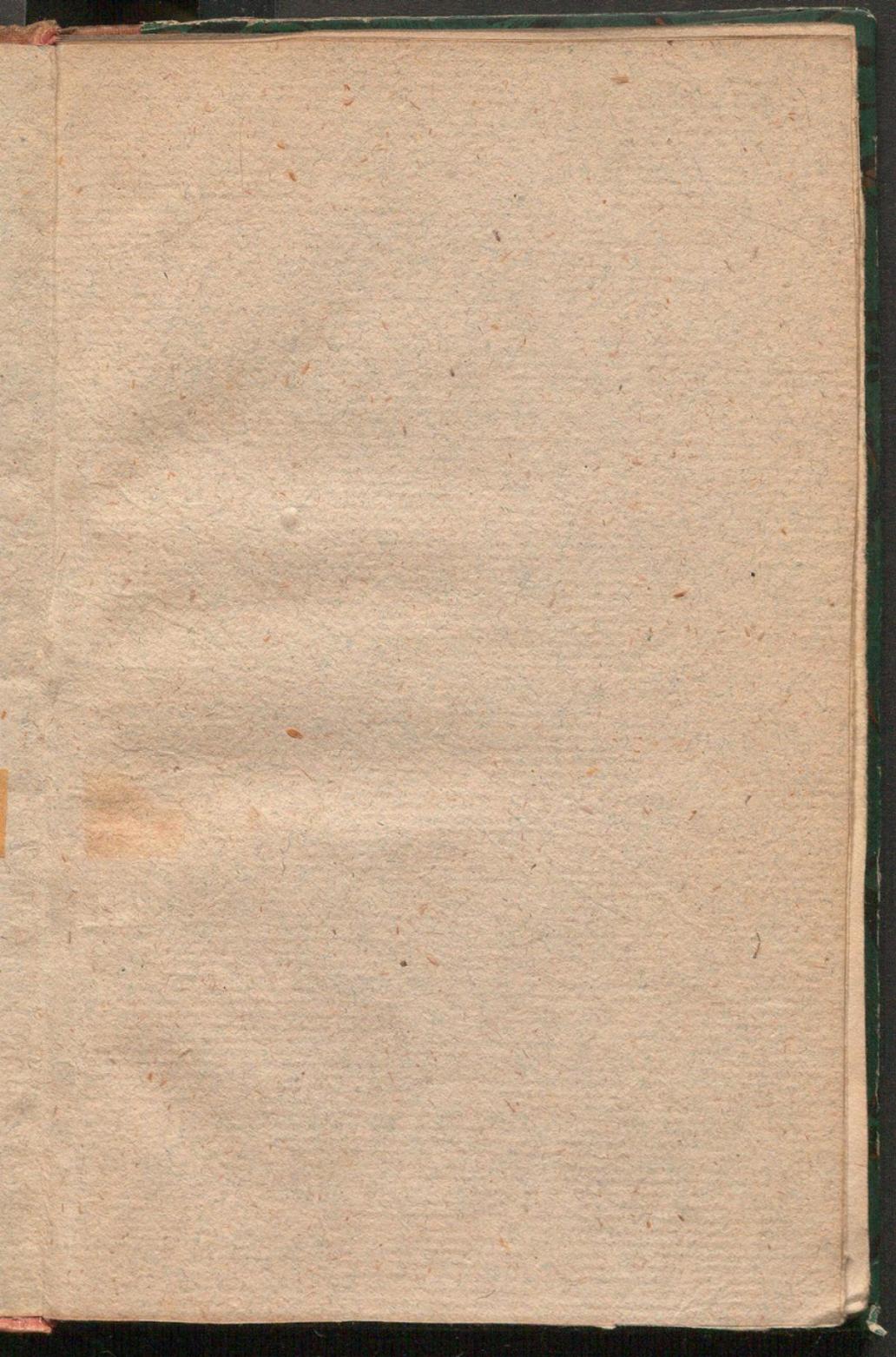


ad 8291

Vide: Original =
Anzahl de
ad 1791

17 III 15

0



ca

Die
Zauberflöte.

Große Oper in zwei Aufzügen.

Die Musik ist von weiland Herrn Amade Mozart.

(Neue Auflage.)

Wien, 1848.
Verlag und Druck von S. B. Wallishausser.

Personen:

Sarastro.

Tamino.

Sprecher.

Erster

Zweiter

Dritter

} Priester.

Königin der Nacht.

Pamina, ihre Tochter.

Erste

Zweite

Dritte

} Dame.

Drei Genien.

Papageno.

Ein altes Weib.

Monostatos, ein Mohr.

Erster

Zweiter

Dritter

} Sklave.

Priester, Sklaven, Gefolge.



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Rauhe felsigte Gegend mit Bäumen besetzt, im Hintergrunde ein gangbarer Berg, auf dessen Höhe ein Tempel mit praktikablen Thüren sichtbar ist.

Camino (kómmt vom Berge herab, und wird von einer Schlange verfolgt).

Introduction.

Zu Hülfe! Zu Hülfe! Sonst bin ich verloren,
Der listigen Schlange zum Opfer erkoren.
Barmherzige Götter! Schon nahet sie sich!
Ach rettet, schüzet mich.

(Er fällt in Ohnmacht, sogleich öffnet sich die Pforte des Tempels, drei verschleierte Damen kommen heraus, Jede mit einem silbernen Wurffspieß.)

Die drei Damen.

Stieb, Ungeheuer, durch Nacht!
Triumph! Triumph! Sie durch Nacht,
Die Heldenthat! Er ist befreit
Durch uns'res Armes Tapferkeit.

Erste Dame (ihn betrachtend).

Ein holder Jüngling, sanft und schön!

Zweite Dame.

So schön, als ich noch nie geseh'n.

Dritte Dame.

Ja, ja, gewiß zum Mahlen schön!

Alle Drei.

Würd' ich mein Herz der Liebe weih'n,
So müßt es dieser Süngling seyn.
Laßt uns zu uns'rer Fürstin eilen,
Ihr diese Nachricht zu ertheilen.
Vielleicht, daß dieser schöne Mann
Die vor'ge Ruhe ihr geben kann.

Erste Dame.

So geht und sagt es ihr!
Ich bleib' indessen hier.

Zweite Dame.

Nein, nein, geht Ihr nur hin.

Dritte Dame.

Nein, nein, das kann nicht seyn,
Ich schütze ihn allein.

Alle Drei (Jede für sich).

Ich sollte fort? Ei, ei! Wie fein!
Sie wären gern bei ihm allein.
Nein, nein, das kann nicht seyn.

(Eine nach der andern, und dann alle Drei zugleich.)

Was wollte ich darum nicht geben,
Könnt' ich mit diesem Süngling leben,
Hätt' ich ihn doch so ganz allein!
Doch Keine geht, es kann nicht seyn.

Am besten ist es nun, ich geh',
 Du Jüngling, schön und liebevoll!
 Du trauter Jüngling, lebe wohl,
 Bis ich Dich wieder seh'.

(Sie gehen alle Drei zur Pforte des Tempels ab, die
 sich selbst öffnet und schließt.)

Camino (erwacht, sieht furchtsam umher). Wo
 bin ich? Ist's Fantasie, daß ich noch lebe? Oder hat
 eine höhere Macht mich gerettet? (Steht auf und sieht
 umher.) Wie? — Die bössartige Schlange liegt todt
 zu meinen Füßen? — (Man hört von Ferne ein Wald-
 flötchen, worunter das Orchester piano accompagnirt.
 Camino spricht unter dem Mittornell.) Was hör' ich? —
 Wo bin ich? — Welch unbekannter Ort? — Ha!
 Eine männliche Gestalt nähert sich dem Thal. (Ver-
 steckt sich hinter einen Baum.)

Zweiter Auftritt.

Papageno (kommt den Fußsteig herunter, hat auf
 dem Rücken eine große Vogelsteige, die hoch über den
 Kopf geht, worin verschiedene Vögel sind. Auch hält er
 mit beiden Händen ein Faunen-Flötchen, pfeift und singt).

A r i e.

Der Vogelfänger bin ich ja,
 Stets lustig, heisa hopsasa!
 Der Vogelfänger ist bekannt
 Bei Alt und Jung im ganzen Land.
 Weiß mit dem Locken umzugeh'n,
 Und sich auf's Pfeifen zu versteh'n.
 Drum kann ich froh und lustig seyn,
 Denn alle Vögel sind ja mein. (Pfeift.)

Der Vogelfänger bin ich ja,
 Stets lustig, heisa, hopsasa!
 Der Vogelfänger ist bekannt
 Bei Alt und Jung im ganzen Land.
 Ein Netz für Mädchen möchte ich,
 Ich fang sie Dugendweis für mich.
 Dann sperrte ich sie bei mir ein,
 Und alle Mädchen wären mein.

(Pfeift, will nach der Arie nach der Pforte gehen.)

Camino (nimmt ihn bei der Hand). He da!

Papag. Was da?

Camino. Sag' mir, wer bist Du?

Papag. Wer ich bin? (Für sich.) Dumme Frage! (Laut.) Ein Mensch wie Du. — Wenn ich Dich nun fragte, wer Du bist?

Camino. So würde ich Dir antworten, daß ich aus fürstlichem Geblüte entsprossen bin.

Papag. Das ist mir zu hoch. — Du mußt Dich deutlicher erklären, wenn ich Dich verstehen soll.

Camino. Mein Vater herrscht über viele Länder und Menschen, darum nennt man mich Prinz.

Papag. Länder? — Menschen? — Prinz? Sag' mir doch. Gibt's außer diesen Bergen auch noch Länder und Menschen?

Camino. Viele Tausende!

Papag. Da ließ sich eine Spekulation mit meinen Vögeln machen.

Camino. Wohl möglich; — nun aber sage Du mir, in welcher Gegend wir uns befinden? Wer sie beherrscht?

Papag. Das kann ich Dir eben so wenig beantworten, als ich weiß, wie ich auf die Welt gekommen bin.

Camino (lacht). Wie? Du wüßtest nicht, wer Deine Aeltern waren? —

Papag. Kein Wort! — Ich weiß nicht mehr und nicht weniger, als daß mich ein alter lustiger Mann auferzogen und ernährt hat.

Camino. Vermuthlich Dein Vater? — Nun, und Deine Mutter?

Papag. Von der ließ ich mir erzählen, daß sie da in diesem verschlossenen Gebäude bei der sternflammenden Königin gedient hätte. — Ob sie noch lebt, oder was aus ihr geworden ist, darnach hab' ich nicht gefragt. — Ich weiß nur so viel, daß nicht weit von hier meine Strohütte steht, die mich vor Regen und Kälte schützt.

Camino. Aber wovon lebst Du?

Papag. Vom Essen und Trinken wie alle Menschen.

Camino. Wodurch erhältst Du das?

Papag. Durch Tausch. — Ich fange für die sternflammende Königin und ihre Jungfrauen verschiedene Vögel, dafür erhalt' ich täglich Speise und Trank von ihr.

Camino (für sich). Sternflammende Königin? — Wenn es etwa gar die mächtige Herrscherin der Nacht wäre! — Sag' mir, guter Freund, warst Du schon so glücklich, diese Göttin der Nacht zu sehen?

Papag. Sehen? — Die sternflammende Königin sehen? — Welcher Sterbliche kann sich rühmen, sie je gesehen zu haben? — Welches Menschen Auge würde durch ihren schwarz durchwebten Schleier blicken können?

Camino (für sich). Nun ist's klar, es ist eben diese nächtliche Königin, von der mein Vater mir so oft erzählte. — Aber zu fassen, wie ich mich hieher verirrt, ist außer meiner Macht. Unfehlbar ist auch dieser Mann kein gewöhnlicher Mensch. — Vielleicht einer ihrer dienstbaren Geister.

Papag. (für sich). Wie er mich so starr anblickt! Bald fang' ich an, mich vor ihm zu fürchten. — Warum siehst Du so verdächtig und schelmisch nach mir?

Camino. Weil — weil ich zweifle, ob Du Mensch bist. —

Papag. Wie war das?

Camino. Nach Deinen Federn, die Dich bedecken, halt' ich Dich — (geht auf ihn zu.)

Papag. Doch für keinen Vogel? — Bleib' zurück, sag' ich, und traue mir nicht; denn ich habe Riesenkraft, wenn ich Jemand packe — wenn er nicht bald vor mir läuft, so laufe ich vor ihm.

Camino. Riesenkraft? (Er sieht auf die Schlange.) Also warst Du wohl gar mein Erretter, der diese giftige Schlange bekämpfte?

Papag. Schlange? (Sieht sich um, weicht zitternd einige Schritte zurück.) Was da? ist sie todt oder lebendig?

Camino. Du willst durch Deine bescheidene Frage meinen Dank ablehnen. — Aber ich muß Dir sagen, daß ich Dir ewig für diese tapfere Handlung dankbar sein werde.

Papag. Schweigen wir davon still. — Freuen wir uns, daß sie glücklich überwunden ist.

Camino. Aber um Alles in der Welt, Freund, wie hast Du dieses Ungeheuer bekämpft? Du bist ohne Waffen?

Papag. Brauch' keine! — Bei mir ist ein starker Druck mit der Hand mehr als Waffen.

Camino. Du hast sie also erdroffelt?

Papag. Erdroffelt! (Für sich.) Bin in meinem Leben nicht so stark gewesen als heute.

Dritter Auftritt.

Vorige. Die drei Damen.

Die drei Damen (drohen und rufen zugleich).
Papageno!

Papag. Aha! Das geht mich an. — Sieh dich um, Freund!

Camino. Wer sind diese Damen?

Papag. Wer sie eigentlich sind, weiß ich selbst nicht. — Ich weiß nur so viel, daß sie mir täglich meine Vögel abnehmen, und mir dafür Wein, Zuckerbrot und süße Feigen bringen.

Camino. Sie sind vermuthlich sehr schön?

Papag. Ich denke nicht! — — — denn wenn sie schön wären, würden sie ihre Gesichter nicht bedecken.

Die drei Damen (drohend). Papageno!

Papag. Still! sie drohen mir schon. — Du fragst, ob sie schön sind, und ich kann Dir darauf nichts antworten, als daß ich in meinem Leben nichts Reizenders sah. — Jetzt werden sie bald wieder gut werden.

Die drei Damen (drohend) Papageno! —

Papag. Was muß ich denn heute verbrochen haben, daß sie so aufgebracht gegen mich sind? — Hier, meine Schönen, übergeb' ich meine Vögel.

Erste Dame (reicht ihm eine schöne Bouteille Wasser). Dafür schickt Dir unsere Fürstin heute zum ersten Mal statt Wein, reines helles Wasser.

Zweite Dame. Und mir befahl sie, daß ich statt Zuckerbrot, diesen Stein Dir überbringen soll. Ich wünsche, daß er Dir wohl bekommen möge.

Papag. Was? Steine soll ich fressen?

Dritte Dame. Und statt der süßen Feigen, hab' ich die Ehre, Dir dieß goldene Schloß an den Mund zu legen. (Sie schlägt ihm das Schloß vor.)

Papag. (zeigt seinen Schmerz durch Geberden).

Erste Dame. Du willst vermuthlich wissen, warum die Fürstin Dich heute so wunderbar bestraft?

Papag. (bejaht es).

Zweite Dame. Damit Du künftig nie mehr Fremde belügst.

Dritte Dame. Und damit Du Dich nie der
Heldenthaten rühmst, die Andere vollzogen.

Erste Dame. Sag' an, hast Du diese Schlange
bekämpft?

Papag. (deutet nein).

Zweite Dame. Wer also?

Papag. (deutet, er weiß es nicht.)

Dritte Dame. Wir waren's, Jüngling, die
Dich befreiten. — Sitte nicht, Dich erwartet Freude
und Entzücken. — Hier, dieß Gemälde überschick
Dir die große Fürstin, es ist das Bildniß ihrer Toch-
ter — findest Du, sagte sie, daß diese Züge Dir nicht
gleichgültig sind, so ist Glück, Ehre und Ruhm Dein
Loos. — Auf Wiedersehen. (Ab.)

Zweite Dame. Adieu, Mons. Papageno.

(Geht ab.)

Erste Dame. Fein nicht zu hastig getrunken.

(Geht lachend ab.)

Papag. (hat immer sein stummes Spiel gehabt).

Camino (ist gleich beim Empfang des Bildnisses
aufmerksam geworden, seine Liebe nimmt zu, ob er gleich
für alle diese Reden taub schien).

Vierter Auftritt.

Camino. Papageno.

Camino.

Arie.

Dieß Bildniß ist bezaubernd schön,
Wie noch kein Auge je geseh'n!

Ich fühl' es, wie dieß Götterbild
 Mein Herz mit neuer Regung füllt.
 Dieß Etwas kann ich zwar nicht nennen,
 Doch fühl' ich's hier wie Feuer brennen.
 Soll die Empfindung Liebe seyn?
 Ja, ja, die Liebe ist's allein.
 O wenn ich sie nur finden könnte!
 O wenn sie doch schon vor mir stände!
 Ich würde — würde — warm und rein —
 Was würde ich? — Sie voll Entzücken
 An diesen heißen Busen drücken,
 Und ewig wäre sie dann mein. (Wiß ab.)

Fünfter Auftritt.

Die drei Damen. Vorige.

Erste Dame. Küste Dich mit Muth und
 Standhaftigkeit, schöner Jüngling! — die Fürstin —

Zweite Dame. Hat mir aufgetragen, Dir
 zu sagen —

Dritte Dame. Daß der Weg zu Deinem
 künftigen Glücke nunmehr gebahnt sey.

Erste Dame. Sie hat jedes Deiner Worte
 gehört — sie hat —

Zweite Dame. Jeden Zug in Deinem Ge-
 sichte gelesen. — Ja noch mehr, ihr mütterliches
 Herz —

Dritte Dame. Hat beschlossen, Dich ganz
 glücklich zu machen. — Trägt dieser Jüngling, sprach
 sie, so viel Muth und Tapferkeit, als Zärtlichkeit im
 Herzen, so ist meine Tochter gewiß gerettet.

Camino. Gerettet? O ewige Dunkelheit! Was hör' ich? — Das Original —

Erste Dame. Hat ein mächtiger böser Dämon ihr entrisfen.

Camino. Entrisfen? — ihr Götter! — Wie war das möglich!

Erste Dame. Sie saß an einem schönen Mai-
tage allein in dem allesbelebenden Cypressen-Wald-
chen, als der Bösewicht unbemerkt zu ihr schlich —

Zweite Dame. Und sie belauschte —

Dritte Dame. Er hat die Macht, jede Gestalt
anzunehmen, auf diese Weise hat er auch Pamina —

Erste Dame. Dieß ist der Name der königlichen Tochter.

Camino. O Pamina! Du mir entrisfen — Du
in der Gewalt eines üppigen Bösewichts! — viel-
leicht in diesem Augenblicke schon — schrecklicher Ge-
danke! —

Die drei Damen. Schweig', Jüngling!

Erste Dame. Lästere die Tugend nicht — Trotz
aller Pein, welche die Unschuld duldet, ist sie sich
immer gleich. — Weder Zwang noch Schmeichelei ist
vermögend, sie auf den Weg des Lasters zu führen.

Camino. Sagt, wo ist des Tyrannen Aufent-
halt?

Zweite Dame. Nahe an unsern Bergen lebt
er in einem angenehmen und reizenden Thale. Seine
Burg ist prachtvoll und sorgsam bewacht.

Camino. Kommt, führet mich zu ihm. Er falle

durch mich, ich schwöre es bei meiner Liebe. (Sogleich wird ein heftig erschütternder Accord mit Musik gehört.)

Ihr Götter! was ist das?

Die drei Damen. Fasse Dich.

Erste Dame. Es verkündigt die Ankunft unserer Königin. (Donner.)

Die drei Damen. Sie kommt. (Donner.)

Sechster Auftritt.

Der Berg theilt sich, und man erblickt den Thron der Königin der Nacht, der mit transparenten Sternen geziert ist.

Königin.

R e c i t a t i v.

O zitt're nicht! mein lieber Sohn!
Du bist unschuldig, weise, fromm!
Ein Jüngling, so wie Du, vermag am besten
Das tief betrubte Mutterherz zu trösten.

A r i e.

Ich bin zu Gram und Leid erkoren,
Man raubte meine Tochter mir.
Mit ihr ging all mein Glück verloren.
Ein Bösewicht entfloh mit ihr.
Noch seh' ich ihr Zittern,
Mit bangem Erschüttern,
Ihr ängstliches Beben,
Ihr schüchternes Streben.
Ich mußte sie mir rauben sehen.
Ach helfst, war Alles, was sie sprach.
Allein vergebens war ihr Fleh'n,
Denn meine Hülfe war zu schwach.

A l l e g r o.

Du wirst sie zu befreien gehen,
 Du wirst der Tochter Retter seyn.
 Und werd' ich Dich als Sieger sehen,
 So sey sie dann auf ewig Dein.

(Mit den drei Damen ab.)

Siebenter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich wieder so, wie es vorher war.)

Tamino. Papageno.

Tamino (nach einer Pause). Ist's Wirklichkeit,
 was ich sah, oder betäubten mich meine Sinne? —
 Guten Götter! Täuscht mich nicht, sonst unterliege
 ich eurer Prüfung. — Stärkt meinen Muth, und
 Tamino's Herz wird mit ewigem Dank euch entgegen
 schlagen. (Er will gehen, Papageno tritt ihm in den Weg.)

Q u i n t e t t o.

Papageno (deutet traurig auf sein Schloß).

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

Tamino.

Der Arme kann von Strafe sagen —
 Denn seine Sprache ist dahin.

Papageno.

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

Tamino.

Ich kann nichts thun, als Dich beklagen,
 Weil ich zu schwach zu helfen bin.
 (Während Tamino die letzten Strophen wiederholt,
 singt Papageno mitunter.)

Papageno.

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

Achter Auftritt.

Die drei Damen. Vorige.

Erste Dame.

Die Königin begnabet Dich!

(Nimmt ihm das Schloß vom Munde.)

Entläßt die Strafe Dir durch mich.

Papageno.

Nun plaudert Papageno wieder.

Zweite Dame.

Sa, plaudre, lüge nur nicht wieder.

Papageno.

Ich lüge nimmermehr, nein, nein.

Die drei Damen (mit ihm).

Dies Schloß soll (Deine)
(meine) Warnung sein.

Alle Fünf.

Bekämen doch die Lügner alle

Ein solches Schloß vor ihren Mund:

Statt Haß, Verläumdung, schwarzer Galle,

Bestünde Lieb' und Brüderbund.

Erste Dame

(gibt Tamino eine goldene Flöte).

O Prinz, nimm dieß Geschenk von mir!

Dies sendet unsre Fürstin Dir.

Die Zauberflöte wird Dich schützen,

Im größten Unglück unterstügen.

Die drei Damen.

Hiemit kannst Du allmächtig handeln,
 Der Menschen Leidenschaft verwandeln.
 Der Traurige wird freudig seyn,
 Den Hagestolz nimmt Liebe ein.

Alle Fünf.

O so eine Flöte ist mehr als Gold und Kronen werth,
 Denn durch sie wird Menschenglück und Zufrieden-
 heit vermehrt.

Papageno.

Nun, ihr schönen Frauenzimmer,
 Darf ich — so empfehl' ich mich.

Die drei Damen.

Dich empfehlen kannst du immer,
 Doch bestimmt die Fürstin Dich,
 Mit dem Prinzen ohn' Verweilen,
 Nach Sarastro's Burg zu eilen.

Papageno.

Nein, dafür bedank' ich mich!
 Von Euch selbstn hörte ich,
 Daß er wie ein Diegerthier.
 Sicher ließ ohn' alle Gnaden
 Mich Sarastro rupfen, braten,
 Setzte mich den Hunden für.

Die drei Damen.

Dich schützt der Prinz, trau' ihm allein,
 Dafür sollst Du sein Diener seyn.

Papageno (für sich).

Daß doch der Prinz beim Glück wäre!
 Mein Leben ist mir lieb:
 Am Ende schleicht, bei meiner Ehre,
 Er von mir wie ein Dieb.

Erste Dame,

Hier nimm dieß Kleinod, es ist Dein.
(Gibt ihm eine Maschine, wie ein hölzernes Gelächter.)

Papageno.

Ei, ei! was mag darinnen sein?

Dritte Dame.

Darinnen hörst Du Glöckchen tönen.

Papageno.

Kann ich sie spielen, meine Schönen?

Die drei Damen.

O ganz gewiß, ja, ja, gewiß.

Silberglöckchen, Zauberflötchen

Sind zu (Euren) Schuß vonnöthen.
(unsern)

Lebet wohl, wir wollen geh'n,

Lebet wohl, auf Wiederseh'n. (Alle wollen abgehen.)

Camino. Papageno.

Doch, schöne Damen, saget an,

Wo man die Burg wohl finden kann?

Die drei Damen.

Drei Knäblein, jung, schön, hold und weise,

umschweben Euch auf Eurer Reise,

Sie werden Eure Führer seyn,

Folgt ihrem Rathe ganz allein.

Camino. Papageno.

Drei Knäbchen, jung, schön, hold und weise,

umschweben uns auf unsrer Reise.

Alle. Fünft.

So lebet wohl, wir wollen geh'n,

Lebt wohl! Lebt wohl! auf Wiederseh'n!

(Alle ab.)

Neunter Auftritt.

(Reiches Zimmer der Pamina in Sarastro's Pallast, mit praktikablen Fenstern, im egyptischen Geschmacke.)

Zwei Slaven tragen schöne Pöfster, nebst einem prächtigen türkischen Tisch heraus, breiten Teppiche auf, sodann kommt der Dritte Slave.

Dritter Slave. Pst! Pst!

Zweiter Slave. Was gibt's?

Dritter Slave. Unser Peiniger, der Mohr, wird morgen sicherlich gehangen oder gespießt. —

Pamina —

Erster Slave. Nun?

Dritter Slave. Ist entsprungen.

Erster)
Zweiter) Slave. Entsprungen? —

Erster Slave. Unfehlbar!

Dritter Slave. Sagt' ich's doch immer, es wird noch ein Tag kommen, wo wir gerochen, und Monostatos bestraft werden wird.

Erster Slave. O wie wird das schüchterne Reh mit Todesangst dem Pallast ihrer zärtlichen Mutter zueilen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Monostatos (von Innen).

Monost. He, Slaven!

Erster Slave. Monostato's Stimme!

Monost. He, Sclaven! Schafft Fesseln herbei!
Alle drei Sclaven. Fesseln?

Erster Sclave (läuft zur Seitenthür). Doch nicht für Pamina? (Hinausblickend.) Seht, Brüder, das Mädchen ist gefangen.

Zweiter und dritter Sclave. Pamina? Schrecklicher Anblick!

Erster Sclave. Wie sie der unbarmherzige Teufel bei ihren zarten Händchen faßt. — Das halt' ich nicht aus. (Geht auf die andere Seite ab.)

Zweiter Sclave. Ich noch weniger. (Auch dort ab.)

Dritter Sclave. So was sehen zu müssen, ist Höllenmarter! (Ab.)

Gilster Auftritt.

Monostatos. Pamina (die von Sclaven herein-geführt wird).

Cerzetto.

Du feines Täubchen, nur herein.

Pamina.

O welche Marter! Welche Pein!

Monostatos.

Verloren ist Dein Leben.

Pamina.

Der Tod macht mich nicht beben,

Nur meine Mutter dauert mich;

Sie stirbt vor Gram ganz sicherlich.

Monstatos.

He, Slaven! Legt ihr Fesseln an!
 Mein Haß soll Dich verderben.

(Sie legen ihr Fesseln an.)

Pamina.

O laß mich lieber sterben,
 Weil nichts, Barbar, dich rühren kann.

(Sie sinkt ohnmächtig auf ein Sopha.)

Monstatos.

Nun fort, laßt mich bei ihr allein.

(Die Slaven gehen ab.)

Zwölfter Auftritt.

Papageno (von Außen am Fenster, ohne gleich gesehen zu werden).

Papageno.

Wo bin ich wohl? Wo mag ich seyn?

Aha, da sind' ich Leute!

Gewagt, ich geh' hinein.

(Geht herein.)

Schön Mädchen, jung und fein,

In einem schönen Kleide.

(Monstatos und Papageno besehen sich, erschrecken Einer über den Andern.)

Beide.

Hu! — das — ist — der Teu—fel si—cherlich,

Hab' Mitleid — und verschone mich.

Hu! hu! hu!

(Laufen Beide ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Pamina (allein)

Pamina (spricht wie im Traume). Mutter! —
 Mutter! — (Sie erholt sich, sieht sich um.) Wie? —
 Noch schlägt dieses Herz? — Noch nicht vernichtet?
 — Zu neuen Qualen erwacht? O das ist schrecklich —
 bitterer als der Tod!

Vierzehnter Auftritt.

Papageno. Pamina.

Papag. Bin ich nicht ein Narr, daß ich mich
 schrecken ließ? — Es gibt ja schwarze Vögel in der
 Welt, warum denn nicht auch schwarze Menschen? —
 Ah, sie da! Hier ist das schöne Mädchenbild noch —
 Tochter der mächtigen Beherrscherin der Nacht!

Pamina. Wer bist Du?

Papag. Ein Abgesandter der sternflammenden
 Königin.

Pamina. (freudig). Meiner Mutter? — O
 Bonne! — Dein Name?

Papag. Papageno.

Pamina. Papageno? Ich erinnere mich, den
 Namen oft gehört zu haben, Dich selbst aber sah
 ich nie —

Papag. Ich Dich eben so wenig.

Pamina. Du kennst also meine gute, zärtliche
 Mutter?

Papag. Wenn Du ihre Tochter bist, ja — das will ich gleich erkennen. (Er sieht das Portrait an, welches der Prinz zuvor empfangen, und Papageno nun an einem Bande am Halse trägt.) Die Augen blau — richtig blau — die Lippen roth — richtig roth — blonde Haare, — blonde Haare. Alles trifft ein, bis auf Händ' und Füße. — Nach dem Gemälde zu schließen, sollst Du weder Hände noch Füße haben, denn hier sind auch keine angezeigt.

Pamina. Erlaube mir. — Ja, ich bin's. — Wie kam es in Deine Hände?

Papag. Dir das zu erzählen, wäre zu weitläufig, es kam von Hand zu Hand.

Pamina. Wie aber in die Deinige?

Papag. Auf eine wunderbare Art. Ich hab' es gefangen.

Pamina. Gefangen?

Papag. Ich muß Dir das umständlicher erzählen. — Ich kam heute früh, wie gewöhnlich, in Deiner Mutter Pallast mit einer Lieferung schöner Vögel! — Eben als ich im Begriffe war, sie abzugeben, sah ich einen Menschen vor mir, der sich Prinz nennen läßt. — Dieser Prinz hat Deine Mutter so eingenommen, daß sie ihm Dein Bildniß schenkte, und ihm befahl, Dich zu befreien. — Sein Entschluß war so schnell, als seine Liebe zu Dir.

Pamina Liebe? (freudig.) Er liebt mich also? O sage mir das noch ein Mal, ich höre das Wort Liebe gar zu gerne.

Papag. Das glaub' ich Dir, ohne zu schwören,
Du bist ja ein Mädchen. — Wo blieb ich denn?

Pamina. Bei der Liebe.

Papag. Richtig, bei der Liebe. — Das nenn'
ich ein Gedächtniß haben. — Kurz also. Diese große
Liebe zu Dir war der Peitschenstreich, der unsre Füße
rasch hieher trieb. Nun sind wir hier, Dir tausend
schöne angenehme Sachen zu sagen, Dich in unsere
Arme zu nehmen, und wenn es möglich ist, eben so
schnell, wo nicht schneller als hieher, in den Pallast
Deiner Mutter zurück zu eilen.

Pamina. Das ist Alles sehr schön gesagt: aber
lieber Freund, wenn der unbekante Jüngling Liebe
für mich fühlt, warum säumt er so lange, mich von
meinen Fesseln zu befreien?

Papag. Da steckt eben der Knoten. — Wie
wir von den Jungfrauen Abschied nahmen, so sagten
sie uns, drei holde Knaben würden unser Wegweiser
seyn, sie würden uns belehren, wie und auf was Art
wir handeln sollen.

Pamina. Sie lehrten Euch?

Papag. Nichts lehrten sie uns, denn wir haben
keinen gesehen. — Zur Sicherheit war also der Prinz
so fein, mich voraus zu schicken, um Dir unsre An-
kunft anzukündigen.

Pamina. Freund, Du hast viel gewagt! —
Wenn Sarastro Dich hier erblicken sollte —

Papag. So würde mir meine Rückreise erspart
— das kann ich mir denken.

Pamina. Dein Tod würde unvermeidlich seyn.

Papag. Um dem auszuweichen, gehen wir lieber bei Zeiten.

Pamina. Wie hoch mag die Sonne seyn?

Papag. Bald gegen Mittag.

Pamina. So haben wir keine Minute zu versäumen. — Um diese Zeit kommt Sarastro gewöhnlich von der Jagd zurück.

Papag. Sarastro ist also nicht zu Hause? — Pah! Da haben wir gewonnenes Spiel! Komm, Du wirst Augen machen, wenn Du den schönen Jüngling erblickst.

Pamina. Wohl denn, es sey gewagt. (Sie gehen, Pamina kehrt um.) Aber wenn dies ein Fallstrick wäre. — Wenn dieser nun ein böser Geist von Sarastro's Gefolge wäre? — (Sieht ihn bedenklich an.)

Papag. Ich ein böser Geist? Wo denkst Du hin? — Ich bin der beste Geist von der Welt.

Pamina. Doch nein; das Bild hier überzeugt mich, daß ich nicht getäuscht bin. Es kommt aus den Händen meiner guten Mutter. Vergib, wenn ich Dich beleidigte. Du hast ein gefühlvolles Herz, das seh' ich in jedem Deiner Züge.

Papag. Ach freilich hab' ich ein gefühlvolles Herz. — Aber was nützt mir das Alles? — Ich möchte mir oft alle meine Federn ausrupfen, wenn ich bedenke, daß Papageno noch keine Papagena hat.

Pamina. Armer Mann! Du hast also noch kein Weib?

Papag. Nicht ein Mal ein Mädchen, vielweniger ein Weib! — Ja, das ist betrübt! — Und Unserer hat doch auch bisweilen seine empfindsamen Stunden, in denen man gern gesellschaftliche Unterhaltungen haben möchte.

Pamina. Geduld, Freund! Der Himmel wird auch für Dich sorgen; er wird Dir eine Freundin schenken, ehe Du Dir's vermuthest — —

Papag. Wenn er sie mir nur bald schenkte.

D u e t t.

Pamina.

Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.

Papageno.

Die süßen Triebe mitzufühlen,
Ist dann der Weiber erste Pflicht.

Beide.

Wir wollen uns der Liebe weih'n,
Wir leben durch die Lieb' allein.

Pamina.

Die Lieb' versüßet jede Plage;
Ihr opfert jede Kreatur.

Papageno.

Sie würzet uns're Lebenstage,
Sie wirkt im Kreise der Natur.

Beide.

Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,
Nichts Edlers sey, als Weib und Mann:
Mann und Weib, und Weib und Mann,
Reichen an die Gottheit an, (Weibe ab.)

Fünftehnter Auftritt.

Hain, der von drei Tempeln geschlossen wird; der mittlere ist der größte, und führt die Aufschrift: Tempel der Weisheit, er ist mit einer gangbaren Thüre versehen. Von jeder Seite führt eine Colonnade zu den beiden andern Tempeln. Auf dem rechter Hand liest man die Aufschrift: Tempel der Vernunft; auf dem linker Hand: Tempel der Natur.

Finale.

Die drei Knaben führen Camino herein, Jeder hat einen silbernen Palmzweig in der Hand.

Die drei Knaben.

Zum Ziele führt Dich diese Bahn,
Doch mußt Du, Jüngling, männlich siegen,
D'rum höre uns're Lehre an:
Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen.

Camino.

Ihr holden Kleinen, saget an, —
Ob ich Paminen retten kann?

Die drei Knaben.

Dies Kund zu thun, steht uns nicht an —
Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen.
Bedenke dies, und sey ein Mann,
Dann Jüngling wirst Du männlich siegen.

(Alle Drei gehen ab.)

Camino.

Die Weisheitslehre dieser Knaben
Sey ewig mir in's Herz gegraben.

Wo bin ich nun? Was wird mit mir?
 Ist dieß der Sitz der Götter hier?
 Es zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,
 Daß Klugheit und Arbeit und Künste hier weilen;
 Wo Thätigkeit thronet und Müßigang weicht,
 Erhält seine Herrschaft das Laster nicht leicht.
 Ich wage mich muthig zur Pforte hinein,
 Die Absicht ist edel, und lauter und rein.
 Erzittre, feiger Bösewicht!
 Paminen retten ist mir Pflicht.

(Er geht an die Pforte zur rechten Seite, macht sie auf,
 und als er hinein will, hört man von Ferne eine
 Stimme.)

Stimme.

Zurück!

Camino.

Auch hier ruft man zurück? (Sieht sich um.)
 Da sehe ich noch eine Thür,
 Vielleicht sind' ich den Eingang hier.

(Er klopft, ein alter Priester erscheint.)

Priester.

Wo willst Du, Kühner Fremdling, hin?
 Was suchst Du hier im Heiligthum?

Camino.

Der Lieb' und Tugend Eigenthum.

Priester.

Die Worte sind von hohem Sinn!
 Allein, wie willst Du diese finden?
 Dich leitet Lieb' und Tugend nicht,
 Weil Mord und Rache Dich entzünden.

Camino.

Nur Rache für den Bösewicht.

Priester.

Den wirst Du wohl bei uns nicht finden.

Camino.

Sarastro herrscht in diesen Gründen?

Priester.

Ja, ja, Sarastro herrschet hier.

Camino.

Doch in dem Weisheits-Tempel nicht?

Priester.

Er herrscht im Weisheits-Tempel hier.

Camino.

So ist denn Alles Heuchelei. (Will gehen.)

Priester.

Willst Du schon wieder gehn?

Camino.

Ja, ich will gehen, froh und frei,
Nie Euren Tempel sehn.

Priester.

Erklär' Dich näher mir, Dich täuschet ein Betrug.

Camino.

Sarastro herrschet hier, das ist mir schon genug.

Priester.

Wenn Du Dein Leben liebst, so rede, bleibe da!
Sarastro hassst Du?

Camino.

Ich haß' ihn ewig! Ja. —

Priester.

Nun gib mir Deine Gründe an.

Camino.

Er ist ein Unmensch, ein Tyrann.

Priester.

Ist das, was Du gesagt, erwiesen?

Camino.

Durch ein unglücklich Weib bewiesen,
Die Gram und Jammer niederdrückt.

Priester.

Ein Weib hat also Dich berückt?
Ein Weib thut wenig, plaudert viel,
Du, Jüngling, glaubst dem Zungenspiel,
O legte doch Sarastro Dir,
Die Absicht seiner Handlung für.

Camino.

Die Absicht ist nur allzuklar,
Niß nicht der Räuber, ohn' Erbarmen,
Paminen aus der Mutter Armen?

Priester.

Ja, Jüngling! Was Du sagst, ist wahr.

Camino.

Wo ist sie, die er uns geraubt?
Man opferte vielleicht sie schon?

Priester.

Dir dieß zu sagen, theurer Sohn,
Ist jetzt und mir noch nicht erlaubt.

Camino.

Erklär' dieß Räthsel, täusch' mich nicht.

Priester.

Die Zunge bindet Eid und Pflicht.

Camino.

Wann also wird der Schleier schwinden?

Priester.

So bald Dich führt der Freundschaft Hand
In's Heiligthum zum ew'gen Band.

(Der Priester geht ab.)

Camino (allein).

O ewige Nacht, wann wirst du schwinden,
Wann wird das Licht mein Auge finden?

Einige Stimmen.

Bald, Jüngling, oder nie.

Camino.

Bald, sagt Ihr, oder nie?
Ihr Unsichtbaren, saget mir,
Lebt denn Pamina noch?

Die Stimmen.

Pamina lebet noch?

Camino (freudig).

Sie lebt? Ich danke Euch dafür.

(Er nimmt seine Flöte heraus.)

O daß ich doch im Stande wäre,

Allmächtige! Zu Eurer Ehre —

Mit jedem Tone meinen Dank

Zu schildern, wie er hier entsprang.

(Auf's Herz deutend. Er spielt, sogleich erscheinen wilde
Thiere und Vögel aller Art. Er hört auf und sie fliehen.)

Wie stark ist nicht dein Zouberton,
 Weil, holde Flöte, durch dein Spielen,
 Selbst wilde Thiere Freude fühlen.
 Doch nur Pamina bleibt davon. (Er spielt.)
 Pamina! höre, höre mich!
 Umsonst! (Er spielt.) Wo? ach! wo find' ich Dich?

(Er spielt, Papageno antwortet von Innen mit seiner
 Flöte.)

Ha! das ist Papageno's Ton!

(Er spielt, Papageno antwortet.)

Tamino.

Vielleicht sah er Pamina schon,
 Vielleicht eilt sie mit ihm zu mir.
 Vielleicht führt mich der Ton zu ihr. (Gilt ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Papageno. Pamina (ohne Fesseln).

Beide.

Schnelle Füße, rascher Muth
 Schützt vor Feindes List und Wuth.
 Fänden wir Tamino doch,
 Sonst erwischen sie uns noch.

Pamina.

Holdes Jüngling!

Papageno.

Stille! stille! ich kann's besser. (Er pfeift.)

Tamino (antwortet mit seiner Flöte).

D e i d e.

Welche Freude ist wohl größer,
 Freund Tamino hört uns schon;
 Hieher kam der Flöte Ton.
 Welch ein Glück, wenn ich ihn finde,
 Nur geschwinde! nur geschwinde! (Wollen gehn.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Monostatos.

Monostatos (ihrer spottend).

Nur geschwinde! nur geschwinde!
 Ha! hab ich Euch noch erwischt?
 Hurtig fesselt diese Frechen,
 Jetzt wollen wir uns sprechen,
 Mich sollt Ihr nicht hintergehn,
 Mir sollt Ihr kein Näschen drehn.
 He da, Sklaven! fesselt sie.

(Die Sklaven kommen mit Fesseln.)

Pamina. Papageno.

Hier entrinnen wir wohl nie!

Papageno.

Wer viel wagt, gewinnt oft viel,
 Komm, du schönes Glockenspiel!
 Laß die Glöckchen klingen, klingen,
 Daß die Ohren ihnen singen.

(Er schlägt auf sein Instrument, sogleich singt Monostatos
 und die Sklaven, und gehen unter dem Gesang marsch-
 mäßig ab.)

Monstros und Slaven.

Das klingt so herrlich, das klingen so schön,
 Tralla lalala Trallalalala!
 Nie hab' ich so etwas gehört und gesehn,
 Trallalala tralla lalala! (Gehen ab.)

Papageno. Pamina.

Könnte jeder brave Mann solche Glöckchen finden,
 Seine Feinde würden dann
 Ohne Mühe schwinden.
 Unsere Rettung danken wir,
 Liebes Glockenspiel, nur dir.
 Süß, wie deine Harmonie
 Ist die Macht der Liebe,
 Freundschaft, Lieb' und Sympathie!
 Götter! welche Triebe!

(Ein starker Marsch mit Trompeten und Pauken fällt ein.)

(Von Innen.)

Es lebe Sarastro! Sarastro lebe!

Papageno.

Was soll das bedeuten? ich zittere, ich bebe!

Pamina.

O Freund, nun ist's um uns gethan,
 Dieß kündigt den Sarastro an.

Papageno.

O wär' ich eine Maus,
 Wie wollt' ich mich verstecken.
 Wär' ich so klein wie Schnecken,
 So kroch' ich in mein Haus.
 Mein Kind, was werden wir nun sprechen?

Pamina.

Die Wahrheit, sey sie auch Verbrechen.

Achtzehnter Auftritt.

Ein Zug von Gefolge.

Zuletzt fährt Sarastro auf einem Triumphwagen heraus, der von sechs Löwen gezogen wird.

Chor.

Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben,
 Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben.
 Stets mög' er des Lebens als Weiser sich freu'n
 Er ist unser Abgott, dem Alle sich weih'n.

(Dieser Chor wird gesungen, bis Sarastro aus dem Wagen ist.)

Pamina (kniet).

Herr! ich bin zwar Verbrecherin!
 Ich wollte Deiner Macht entfliehn,
 Allein die Schuld ist nicht an mir —
 Der böse Mohr verlangte Liebe,
 Darum, o Herr! entfloh ich Dir.

Sarastro.

Steh auf, erheitre Dich, o Liebe,
 Denn ohne erst in Dich zu dringen,
 Weiß ich von Deinem Herzen mehr;
 Du liebest einen Andern sehr.
 Zur Liebe will ich Dich nicht zwingen,
 Doch geb' ich Dir die Freiheit nicht.

Pamina.

Mich rühret ja die Kindespflicht,
 Denn meine Mutter —

Sarastro.

Steht in meiner Macht,
Du würdest um Dein Glück gebracht,
Wenn ich Dich ihren Händen liesse.

Pamina.

Laß mich die Mutter wieder finden.
Sie ist es —

Sarastro.

Und ein stolzes Weib,
Ein Mann muß Eure Herzen leiten,
Denn ohne ihn pflegt jedes Weib
Aus ihrem Wirkungskreis zu schreiten.

Neunzehnter Auftritt.

Monostatos. Camino. Vorige.

Monostatos.

Nun junges Herrchen, nur hieher,
Hier ist Sarastro unser Herr.

Camino. Pamina.

Er ist's! Er ist's! } Ich glaub es kaum.
Sie ist's! Sie ist's! } Es ist kein Traum.
An meine Brust, in meinen Arm,
Wie klopft mein Herz so liebewarm. (Umarmen sich.)

Alle.

Was soll das heißen?

Monostatos.

Welch eine Dreifigkeit!
Gleich aus einander, das geht zu weit.
(Er trennt sie. Kniet vor Sarastro.)

Dein Sklave liegt zu Deinen Füßen,
 Laß den vermessen'n Frevler küßen,
 Bedenke nur des Buben List.

(Auf Papageno deutend.)

Durch dieses fremden Vogels List
 Wollt' er Pamina Dir entführen.
 Allein ich wußt' ihn auszuspüren.
 Du kennst mich, meine Wachsamkeit —

Sarastro.

Verdient, daß man ihr Lorbeer streut,
 He! Gebt dem Ehren-Mann sogleich —

Monostatos.

Schon Deine Gnade macht mich reich.

Sarastro.

Nur sieben und siebenzig Sohlenstreich'.

Monostatos.

Ach Herr, verdient' ich die Belohnung auch?

Sarastro.

Nicht dank', es ist so mein Gebrauch.

(Monostatos wird von Etlichen aus dem Gefolge
 fortgeführt.)

Alle.

Es lebe Sarastro, der göttliche Weise,
 Er lohnet und strafet im ähnlichen Kreise.

Sarastro.

Führt diese beiden Fremdlinge
 In unsere Prüfungstempel ein:
 Bedeckt ihre Häupter dann,
 Sie müssen erst gereinigt seyn.

(Zwei bringen eine Art Schleier, und bedecken die
 Häupter der beiden Fremden.)

Schlußhor,

Wenn Tugend und Gerechtigkeit
Den großen Pfad mit Ruhm bestreut,
Dann ist die Erd' ein Himmelreich,
Und Sterbliche den Göttern gleich.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Palmenwald. Die Bäume sind silberartig und haben goldene Blätter. Auf jeder Seite stehen neun Pyramiden, jede mit einem Sitz versehen, vor welchem ein großes schwarzes in Gold gefasstes Horn befindlich ist. In der Mitte befindet sich die größte Pyramide.

Sarastro nebst andern Priestern kommen mit feierlichen Schritten, Jeder mit einem Palmzweige in der Hand.

Ein Marsch mit Blas-Instrumenten
begleitet den Zug.

Sarastro (nach einer Pause). Ihr, in dem Weisheits-Tempel eingeweihten Diener der großen Götter Osiris und Isis! — Mit reiner Seele erklär' ich euch, daß unsere heutige Versammlung eine der wichtigsten unserer Zeit ist. — Tamino, ein Königssohn, zwanzig Jahre seines Alters, wandelt an der nördlichen Pforte unsers Tempels, und seufzt mit tugendvollem Herzen nach einem Gegenstande, den wir alle mit Mühe und Fleiß erringen müssen. — Kurz, dieser Jüngling will seinen nächtlichen Schleier

von sich reißen, und in's Heiligthum des größten Lichtes blicken. — Diesen Tugendhaften zu bewachen, ihm freundschaftlich die Hand zu bieten, sey heute eine unsrer wichtigsten Pflichten.

Erster Priester (steht auf). Besitzt er Tugend?

Sarastro. Tugend.

Zweiter Priester. Auch Verschwiegenheit?

Sarastro. Verschwiegenheit.

Dritter Priester. Ist er wohlthätig?

Sarastro. Wohlthätig! — Haltet Ihr ihn für würdig, so folgt meinem Beispiele. (Sie blasen dreimal in die Hörner.) Gerührt über die Einigkeit Eurer Herzen, dankt Sarastro Euch im Namen der Menschheit. — Mag immer das Vorurtheil seinen Tadel über uns Eingeweihte auslassen, Weisheit und Vernunft zerstückt es gleich dem Spinnweben. — Pamina, daß sanfte, tugendhafte Mädchen, haben die Götter dem holden Jüngling bestimmt, dieß ist der Grund, warum ich sie der stolzen Mutter entriß. — Das Weib dünkt sich groß zu seyn, hofft durch Blendwerk und Irwahn das Volk zu berücken, und unsern festen Tempelbau zu zerstören. Allein das soll sie nicht. Tamino, der holde Jüngling selbst, soll ihn mit uns befestigen, und als Eingeweihter der Tugend Lohn, dem Laster aber Strafe seyn. Man führe ihn mit seinem Reisegefährten im Vorhof des Tempels ein. (Zum Sprecher, der vor ihm niederkniet.) Und Du, Freund, den die Götter durch uns zum Vertheidiger der Wahrheit bestimmten, — vollziehe Dein heiliges Amt, und

lehre durch Deine Weisheit Beide, was Pflicht der Menschheit sey, lehre sie die Macht der Götter erkennen.

Sprecher (geht mit einem Priester ab, alle Priester stellen sich mit ihren Palmzweigen zusammen.)

Chor.

O Isis und Osiris, schenket
Der Weisheit Geist dem neuen Paar!
Die Ihr der Wandrer Schritte lenket,
Stärkt mit Geduld sie in Gefahr. —
Laßt sie der Prüfung Früchte sehen,
Doch sollten sie zu Grabe gehen,
So lohnt der Tugend kühnen Lauf,
Nehmt sie in Euren Wohnsitz auf.
(Carastro geht voraus, dann Alle ihm nach.)

Zweiter Auftritt.

Kurzer Vorhof des Tempels, in welchem man Rubera eingefallener Säulen und Pyramiden erblickt. Von beiden Seiten führen praktikable Thüren in die Nebengebäude. Nacht.

Camino und **Papagens** werden vom **Sprecher** und dem andern Priester hereingeführt, sie lösen ihnen die Schleier ab, die Priester gehen dann fort.

Camino. Eine schreckliche Nacht! — **Papagens,** bist Du noch bei mir?

Papag. Ich freilich!

Camino. Wo, denkst Du, daß wir uns nun befinden?

Papag. Wo? Ja, wenns nicht finster wäre, wollt ich Dir's schon sagen — aber so — (Donnerschlag.) O weh! —

Camino. Was ist's?

Papag. Mir wird nicht wohl bei der Sache.

Camino. Du hast Furcht, wie ich merke.

Papag. Furcht eben nicht, nur eiskalt lauft's mir über den Rücken. (Starker Donnerschlag.) O weh!

Camino. Was soll das?

Papag. Ich glaube, ich bekomme ein kleines Fieber.

Camino. Pfui, Papageno! Sey ein Mann!

Papag. Ich wollt', ich wär' ein Mädchen! (Ein sehr starker Donnerschlag.) O! O! O! das ist mein letzter Augenblick!

Dritter Auftritt.

Sprecher und der zweite Priester mit Fackeln.

Vorige.

Sprecher. Ihr Fremdlinge! was sucht Ihr hier, oder was fordert Ihr von uns? Was treibt Euch an, in unsere Mauern zu dringen?

Camino Freundschaft und Liebe.

Sprecher. Bist Du bereit für Beides Dein Leben hinzupferren?

Camino. Ja!

Sprecher. Tamino! Noch ist's Zeit, zu weichen. — Einen Schritt weiter, und es ist zu spät.

Tamino. Weisheitslehre sey mein Sieg, Pamina, das holde Mädchen, mein Lohn.

Sprecher. Du unterziehst Dich jeder Prüfung?

Tamino. Jeder.

Sprecher. Reiche mir Deine Hand. (Sie reichen sich die Hände.) So!

Zweiter Priester. Ehe Du weiter sprichst, erlaube mir einige Worte zu diesem Fremdlinge. — Willst auch Du Dir Weisheitsliebe erkämpfen?

Papag. Kämpfen ist meine Sache nicht. — Ich verlang' auch im Grunde gar keine Weisheit. Ich bin so ein Naturmensch, der sich mit Schlaf, Speis und Trank begnügt — und wenn es ja sein könnte, so wünschte ich mir einmal ein schönes Weibchen zu fangen.

Zweiter Priester. Die wirst Du nie erhalten, wenn Du Dich nicht unseren Prüfungen unterziehst.

Papag. Worin besteht diese Prüfung?

Zweiter Priester. Dich allen unseren Gesetzen zu unterwerfen, selbst den Tod nicht zu scheuen.

Papag. Ich bleibe ledig.

Sprecher. Aber wenn Du Dir ein tugendhaftes schönes Mädchen erwerben könntest?

Papag. Ich bleibe ledig.

Zweiter Priester. Wenn nun aber Sarastro

Dir ein Mädchen aufbewahrt hätte, das an Farbe und Kleidung Dir ganz gleich wäre? —

Papag. Mir gleich? Ist sie jung?

Zweiter Priester. Jung und schön.

Papag. Und heißt;

Zweiter Priester. Papagena.

Papag. Wie? — Pa —?

Zweiter Priester. Papagena.

Papag. Papagena? Die möchte ich aus bloßer Neugierde sehen.

Zweiter Priester. Sehen kannst Du sie? —

Papag. Aber wenn ich sie gesehen habe, muß ich sterben?

Zweiter Priester (macht eine zweideutige Pantomime).

Papag. Ja? — Ich bleibe ledig.

Zweiter Priester. Sehen kannst Du sie, aber bis zur verlaufenen Zeit kein Wort mit ihr sprechen. Wird Dein Geist so viel Standhaftigkeit besitzen, Deine Zunge in Schranken zu halten?

Papag. O ja!

Zweiter Priester. Deine Hand, Du sollst sie sehen.

Sprecher. Auch Dir, Prinz, legen die Götter ein heilsames Stillschweigen auf; ohne dieses seydt ihr Beide verloren. Du wirst Pamina sehen, aber nicht sie sprechen dürfen, dieß ist der Anfang Eurer Prüfungszeit.

Duetto.

Bewahret Euch vor Weibertücken,
 Dieß ist des Bundes erste Pflicht!
 Manch weiser Mann ließ sich berücken,
 Er fehlte und versah sich's nicht.
 Verlassen sah er sich am Ende,
 Vergolten seine Treu' mit Hohn,
 Vergebens rang er seine Hände,
 Tod und Verzweiflung war sein Lohn.

(Beide Priester ab.)

Vierter Auftritt.

Camino. Papageno.

Papag. He! Lichter her! Lichter her! — Das
 ist doch wunderbarlich, so oft Einem die Herren verlassen,
 sieht man mit offenen Augen nichts.

Camino. Ertrag' es mit Geduld, und denke,
 es ist der Götter Wille.

Fünfter Auftritt.

Die drei Damen. Vorige.

(Die drei Damen kommen aus der Versenkung.)

Quintetto.

Wie? Wie? Wie?

Ihr an diesem Schreckensort?

Nie, nie, nie!

Kommt Ihr wieder glücklich fort.

Camino, Dir ist Tod geschworen,

Du, Papageno, bist verloren.

Papageno.

Nein, nein, nein!
Das wär' zu viel.

Lamino.

Papageno, schweige still!
Willst Du Dein Gelübde brechen.
Nichts mit Weibern hier zu sprechen.

Papageno.

Du hörst ja, wir sind Beide hin.

Lamino.

Stille, sag' ich, schweige still!

Papageno.

Immer still, und immer still!

Die drei Damen.

Ganz nah' ist Euch die Königin;
Sie drang im Tempel heimlich ein.

Papageno.

Wie? Was? Sie soll im Tempel seyn?

Lamino.

Stille, sag' ich, schweige still!
Wirst Du immer so vermessen,
Deiner Eidespflicht vergessen?

Die drei Damen.

Lamino hör', Du bist verloren,
Gedenke an die Königin.
Man zischelt viel sich in die Ohren
Von dieser Priester falschem Sinn.

Camino (für sich).

Ein Weiser prüft, und achtet nicht,
Was der gemeine Pöbel spricht.

Die drei Damen.

Man sagt, wer ihrem Bunde schwört,
Der ist verloren immerdar.

Papageno.

Das wär' der Teufel! Unerhört!
Sag' an, Camino, ist das wahr?

Camino.

Geschwätz, von Weibern nachgesagt,
Von Heuchlern aber ausgedacht.

Papageno.

Doch sagt es auch die Königin.

Camino.

Sie ist ein Weib, hat Weibersinn.
Sey still, mein Wort sey Dir genug,
Denk' Deiner Pflicht, und handle klug.

Die drei Damen (zu Camino).

Warum bist Du mit uns so spröde?

Camino

(deutet bescheiden, daß er nicht sprechen darf.)

Die drei Damen.

Auch Papageno schweigt — so rede!

Papageno (heimlich zu den Damen.)

Ich möchte gern — Woll —

Camino.

Still!

Papageno (heimlich).

Ihr seht, daß ich nicht soll. —

Camino.

Still!

Camino. Papageno.

Daß {ich } nicht {kann } das Plaudern lassen,
 {Du } {kannst }
 Ist wahrlich eine Schand für mich.
 — — — Dich.

Alle Fünf.

{Sie } müssen {uns } mit Scham verlassen,
 {Wir } {sie }

Es plaudert Keiner sicherlich.

Von festem Geiste ist ein Mann,

Er denkt, was er sprechen kann.

(Die Damen wollen gehen, die Eingeweihten schreien
 von Innen.)

Entweicht ist die heilige Halle!

Zur Rache auf! Waffnet Euch Alle!

(Ein schrecklicher Akkord mit allen Instrumenten, Donner, Blitz und Schlag. Zugleich zwei starke Donner. Die Damen stürzen in die Versenkung.)

Die drei Damen.

O weh! O weh! O weh!

Papageno

(fällt vor Schrecken zu Boden, singt, da schon alle Musik
 stille ist.)

O weh! O weh! O weh!

(Dann fängt der dreimalige Akkord an.)

Sechster Auftritt.

Camino. Papageno. Sprecher. Zweiter
Priester (mit Tackeln).

Sprecher. Heil Dir, Jüngling! Dein standhaft männliches Betragen hat gesiegt. Zwar hast Du noch manch rauhen und gefährlichen Weg zu wandern, den Du aber durch Hülfe der Götter glücklich zurücklegen wirst. — Wir wollen also mit reinem Herzen unsere Wanderschaft weiter fortsetzen. (Er gibt ihm den Schleier um.) So, nun komm! (Ab.)

Zweiter Priester. Was seh' ich! Freund! Stehe auf! Wie ist Dir?

Papag. Ich lieg' in einer Ohnmacht.

Zweiter Priester. Sammle Dich, und sey ein Mann!

Papag. (steht auf). Aber sagt mir nur, meine lieben Herren, warum muß ich denn alle die Qualen und Schrecken empfinden? — Wenn mir ja die Götter eine Papagena bestimmten, warum denn mit so vielen Gefahren sie erringen?

Zweiter Priester. Diese neugierige Frage mag Deine Vernunft Dir beantworten. Komm, meine Pflicht heißt, Dich weiter zu führen. (Er gibt ihm den Schleier um.)

Papag. Bei so einer ewigen Wanderschaft möcht' einem wohl die Liebe auf immer vergehen. (Ab.)

Siebenter Auftritt.

(Garten. In der Mitte eine Rosenlaube, in der Pamina schläft. Heller Mondschein.)

Monosstatos (Kommt nach einer Pause.) Ha! Da find' ich ja die spröde Schöne! — Und um so einer geringen Pflanze wegen wollte man meine Fußsohlen behämmern? — Also bloß dem heutigen Tage hab' ich's zu verdanken, daß ich noch mit heiler Haut auf die Erde trete! — Hm! — Was war denn eigentlich mein Verbrechen? Daß ich mich in eine Blume vergaßte, die auf fremden Boden versetzt war? — Und welcher Mensch, wenn er auch von gelindem Himmelsstrich daher wanderte, würde bei so einem Anblick kalt und unempfindlich bleiben? — Bei allen Sternen, das Mädchen wird mich noch um meinen Verstand bringen. — Das Feuer in mir glimmt, wird mich noch verzehren. — (Er sieht sich allenthalben um.) Wenn ich wüßte — daß ich so ganz allein und unbelauscht wäre, ich wagte es noch ein Mal. (Er macht sich Wind mit beiden Händen.) Es ist doch eine verdammt närrische Sache um die Liebe! Ein Küßchen, dächte ich, ließe sich entschuldigen.

Arie.

(Alles wird so piano gesungen und gespielt, als wenn die Musik in weiter Entfernung wäre.)

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Schnäbelt, tändelt, herzt und küßt.

Und ich soll die Liebe meiden,
 Weil ein Schwarzer häßlich ist.
 Ist mir denn kein Herz gegeben?
 Bin ich nicht von Fleisch und Blut?
 Immer ohne Weibchen leben,
 Wäre wahrlich Höllenglut.
 Drum so will ich, weil ich lebe,
 Schnäbeln, Küssen, zärtlich seyn! —
 Lieber guter Mond, vergebe,
 Eine Weiße nahm mich ein.
 Weiß ist schön, ich muß sie küssen,
 Mond, verstecke Dich dazu! —
 Sollt es Dich zu seh'n verdrüßen,
 O so mach die Augen zu.

(Er schleicht langsam und leise hin.)

Achter Auftritt.

Die Königin (kommt unter Donner und Blitz aus einer Versenkung, doch so, daß sie gerade vor Pamina zu stehen kommt.)

Königin. Zurück!

Pamina. (erwacht). Ihr Götter!

Monost. (prellt zurück). O weh! — Das ist — wo ich nicht irre, die Göttin der Nacht. (Steht ganz still.)

Pamina. Mutter! Mutter! Meine Mutter.
 (Sie fällt ihr in die Arme.)

Monost. Mutter? Hm! Das muß man von weitem belauschen. (Schleicht ab.)

Königin. Verdank es der Gewalt, mit der man Dich entriß, daß ich noch Deine Mutter mich nenne. — Wo ist der Jüngling, den ich an Dich sandte?

Pamina. Ach Mutter! Der ist der Welt und den Menschen auf ewig entzogen. — Er hat sich den Eingeweihten gewidmet.

Königin. Den Eingeweihten? Unglückliche Tochter! Nun bist Du auf ewig mir entrisen.

Pamina. Entrisen? — O fliehen wir, liebe Mutter! Unter Deinem Schutze troge ich jeder Gefahr.

Königin. Schut? liebes Kind, Deine Mutter kann Dich nicht mehr schützen. — Mit Deines Vaters Tod ging meine Macht zu Grabe. Er übergab freiwillig den siebenfachen Sonnenkreis den Eingeweihten, diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sarastro auf seiner Brust.

Pamina. So ist wohl auch der fremde Jüngling auf immer für mich verloren?

Königin. Verloren, wenn Du nicht, ehe die Sonne die Erde färbt, ihn durch diese unterirdischen Gemächer zu fliehen beredest. — Der erste Schimmer des Tages entscheidet, ob er ganz Dir, oder den Eingeweihten gegeben sey.

Pamina. Liebe Mutter, dürft' ich den Jüngling als Eingeweihten denn nicht auch eben so zärtlich lieben, wie ich ihn jetzt liebe? — Mein Vater selbst war ja mit diesen weisen Männern verbunden.

Er sprach jederzeit mit Entzücken von ihnen, pries ihre Güte — ihren Verstand — ihre Tugend — Sarastro ist nicht weniger tugendhaft.

Königin. Was hör' ich! — Du, meine Tochter, könntest die schändlichen Gründe dieser Barbaren vertheidigen? — So einen Mann lieben, der, mit meinem Todfeinde verbunden, mit jedem Augenblick mir meinen Sturz bereiten würde? — Siehst Du hier diesen Stahl? — Er ist für Sarastro geschliffen. Du wirst ihn tödten, und den mächtigen Sonnenfreis mir überliefern.

Pamina. Aber theure Mutter —

Königin. Kein Wort!

A r i e.

Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen,
 Tod und Verzweiflung flammet um mich her.
 Fühlt nicht durch Dich Sarastro Todesschmerzen,
 So bist Du meine Tochter nimmermehr.
 Verstoßen sey auf ewig und verlassen,
 Zertrümmert alle Bande der Natur,
 Wenn nicht durch Dich Sarastro wird erlassen.
 Hört! Rache-Götter! Hört der Mutter Schwur!
 (Sie versinkt.)

Neunter Auftritt.

Pamina (mit dem Dolch in der Hand).

Pamina. Morden soll ich? — Götter! Das kann ich nicht — das kann ich nicht. (Steht in Gedanken.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Monstros.

Monstros. (Kommt schnell, heimlich und sehr freudig.) Sarastro's Sonnenkreis hat also auch seine Wirkung? — Und diesen zu erhalten, soll das schöne Mädchen ihn morden? — Das ist Salz in meine Suppe.

Pamina. Aber schwur sie nicht bei allen Göttern, mich zu verstoßen, wenn ich den Dolch nicht gegen Sarastro kehre? — Götter! — Was soll ich thun?

Monstros. Dich mir anvertrauen. (Nimmt ihr den Dolch weg.)

Pamina (erschrickt und schreit). Ha!

Monstros. Warum zitterst Du? Vor meiner schwarzen Farbe, oder vor dem ausgedachten Mord?

Pamina. (Schüchtern). Du weißt also —

Monstros. Alles. — Ich weiß sogar, daß nicht nur Dein, sondern auch Deiner Mutter Leben in meiner Gewalt steht. — Ein einziges Wort sprech' ich zu Sarastro, und Deine Mutter wird in diesem Gewölbe, in eben dem Wasser, daß die Eingeweihten reinigen soll, wie man sagt, ersäuft. — Aus diesem Gewölbe kommt sie nun sicher nicht mehr mit heiler Haut, wenn ich es will. — Du hast also nur einen Weg, Dich und Deine Mutter zu retten.

Pamina. Der wäre?

Monost. Mich zu lieben.

Pamina. (zitternd für sich). Götter!

Monost. (freudig). Das junge Bäumchen jagt der Sturm auf meine Seite. — Nun, Mädchen, ja oder nein!

Pamina (entschlossen). Nein!

Monost. (voll Zorn). Nein? Und warum? Weil ich die Farbe eines schwarzen Gespenstes trage — Nicht? — Ha! So stirb — (Er ergreift sie bei der Hand.)

Pamina. Monostatos, sieh mich hier auf meinen Knien — schone meiner!

Monost. Liebe oder Tod! — Sprich! Dein Leben steht auf der Spitze.

Pamina. Mein Herz hab' ich dem Jüngling geopfert.

Monost. Was kümmert mich Dein Opfer — Sprich!

Pamina (entschlossen). Nie!

Gilster Auftritt.

Vorige. Sarastro.

Monost. So fahr denn hin. (Sarastro hält ihn schnell ab.) Herr, mein Unternehmen ist nicht strafbar, man hat Deinen Tod geschworen, darum wollte ich Dich rächen.

Sarastro. Ich weiß nur allzuviel. — Weiß, daß Deine Seele eben so schwarz als Dein Gesicht ist. — Auch würde ich dieß schwarze Unternehmen mit höchster Strenge an Dir bestrafen, wenn nicht ein böses Weib der Unschuld den Dolch dazu gereicht hätte. Verdank ihr, daß Du ungestraft davon ziehst — Geh!

Monost. (im Abgehen). Jetzt such' ich die Mutter auf, weil die Tochter mir nicht beschieden ist. (Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne Monostatos.

Pamina. Herr! Strafe meine Mutter nicht, der Schmerz über meine Abwesenheit —

Sarastro. Ich weiß Alles. — Weiß, daß sie in unterirdischen Gemächern des Tempels herumirrt, und Rache über mich und die Menschheit brütet. Allein, Du sollst sehen, wie ich mich an ihr räche. — Der Himmel schenke nur dem holden Jüngling Muth und Standhaftigkeit in seinem frommen Vorsatze, dann bist Du mit ihm glücklich, und Deine Mutter soll beschämt nach ihrer Burg zurückkehren.

A r i e.

In diesen heil'gen Hallen
 Kennt man die Rache nicht! —
 Und ist ein Mensch gefallen,
 Führt Liebe ihn zur Pflicht.

Dann wandelt er an Freundes Hand
 Vergnügt und froh ins bessere Land.
 In diesen heil'gen Mauern,
 Wo Mensch den Menschen liebt,
 Kann kein Verräther lauern,
 Weil man dem Feind vergibt,
 Wen solche Lehren nicht erfreun,
 Verdienet nicht ein Mensch zu sein.

(Gehen Beide ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Eine Halle, in der das Flugwerk gehen kann.)

Camino und **Papageno** werden ohne Schleier von
 den zwei Priestern herein geführt. Ganz vorne sind zwei
 Rasenbänke. **Sprecher**.

Sprecher. Hier seyd Ihr Euch beide allein
 überlassen. — So bald die Posaune tönt, nehmt Ihr
 Euern Weg dahin. Lebt wohl. Wir sehen uns, eh'
 Ihr am Ziele seyd. — Noch einmal, vergeßt das
 nicht: Schweigen. (Ab.)

Zweiter Priester. Papageno! wer an die-
 sem Ort sein Stillschweigen bricht, den strafen die
 Götter durch Donner und Blitz. Leb' wohl. (Geht ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Camino. **Papageno**.

Camino (setzt sich auf eine Rasenbank).

Papag. (nach einer Pause). Camino! —

Camino. St!

Papag. Das ist ein lustiges Leben! Wär' ich lieber in meiner Strohütte, oder im Walde, so hört' ich doch manchmal einen Vogel pfeifen. —

Camino. (verweisend.) St.

Papag. Mit mir selbst werd' ich wohl sprechen dürfen, und auch wir Zwei können zusammen sprechen, wir sind ja Männer.

Camino. (verweisend). St.

Papag. (singt). Lalala? Nicht einmal einen Tropfen Wasser bekommt man bei diesen Leuten, vielweniger sonst was.

Fünfzehnter Auftritt.

(Ein altes häßliches Weib kommt aus der Versenkung, hält auf einer Tasse einen großen Becher mit Wasser.)

Papag. (sieht sie lange an). Ist das für mich?

Weib. Ja, mein Engel.

Papag. (sieht sie wieder an, trinkt). Nicht mehr und nicht weniger als Wasser. Sag' mir, unbekannte Schöne, werden hier alle fremden Gäste auf diese Weise bewirthet?

Weib. Freilich, mein Engel!

Papag. So, so! Auf die Art werden die Fremden auch nicht gar zu häufig kommen. —

Weib. Sehr wenig.

Papag. Kann mir's denken. — Geh' her, Alte, setze dich zu mir, mir währt die Zeit verdammt lange. — Sag' mir, wie alt bist Du?

Weib. Wie alt?

Papag. Ja!

Weib. 18 Jahre und 2 Minuten.

Papag. 18 Jahre und 2 Minuten?

Weib. Ja!

Papag. Hahaha! Ei Du junger Engel! Hast Du auch einen Geliebten?

Weib. S freilich!

Papag. Ist er auch so jung wie Du?

Weib. Nicht gar, er ist um 10 Jahre älter. —

Papag. Um zehn Jahre ist er älter als Du? Das muß eine Liebe sein. — Wie nennt sich denn Dein Liebhaber?

Weib. Papageno!

Papag. (erschrickt. Pause). Papageno! — Wo ist er denn, dieser Papageno?

Weib. Da sitzt er mein Engel.

Papag. Ich wär' Dein Geliebter?

Weib. Ja, mein Engel.

Papag. (nimmt schnell das Wasser, und spritzt sie ins Gesicht.) Sag' mir, wie heißt Du denn?

Weib. Ich heiße (starker Donner, die Alte hinkt schnell ab.)

Papag. O weh!

Camino. (steht auf, droht ihm mit dem Finger).

Papag. Nun sprich' ich kein Wort mehr.

Sechzehnter Auftritt.

Die drei Knaben kommen in einem mit Rosen bedeckten Flugwerk. In der Mitte steht ein schön gedeckter Tisch. Der Eine hat die Flöte, der Andere das Kästchen mit Glöckchen. *Vorige.*

Terzetto.

Seyd uns zum zweitemal willkommen,
Ihr Männer in Sarastro's Reich,
Er schickt, was man Euch abgenommen,
Die Flöte und die Glöckchen Euch.
Wollt Ihr die Speisen nicht verschmähen,
So esset, trinket froh davon.
Wenn wir zum drittenmal uns sehen,
Ist Freude Eures Muthes Lohn,
Tamino Muth, nah ist das Ziel,
Du Papageno, schweige still.

(Unter dem Terzett sehen sie den Tisch in die Mitte und fliegen auf.)

Siebenzehnter Auftritt.

Tamino. Papageno.

Papag. Tamino! wollen wir nicht speisen? —
Tamino (bläst auf seiner Flöte).

Papag. Blase nur fort auf Deiner Flöte, ich will mit vollen Backen blasen. — Herr Sarastro führt eine gute Küche. — Auf die Art will ich schon

schweigen. Laßt doch sehen, ob auch der Keller so gut bestellt ist. (Trinkt.) Ha! das ist Götterwein!

(Die Flöte schweigt.)

Achtzehnter Auftritt.

Pamina. Vorige.

Pamina (freudig). Du hier? Dank sey es den Göttern, daß sie mich diesen Weg führten. Ich hörte Deine Flöte, und lief pfeilschnell dem süßen Tone nach. — Aber Du bist traurig? — Sprichst nicht eine Sylbe mit Deiner Pamina?

Camino (seufzt). Ah! (winkt ihr fortzugehen.)

Pamina. Wie? ich soll Dich meiden? Liebst Du mich nicht mehr?

Camino (seufzt). Ah! (winkt ihr wieder fort.)

Pamina. Ich soll fliehen, ohne zu wissen warum? — Camino! holder Jüngling! — hab' ich Dich beleidigt? O kränke mein Herz nicht noch mehr. — Bei Dir such ich Trost — Hülfe — und Du kannst mein liebevolles Herz noch mehr ängstigen. — Liebst Du mich nicht mehr?

Camino (seufzt).

Pamina. Papageno, sage mir, was ist ihm?

Papag. (hat einen Brocken in dem Mund, hält mit beiden Händen die Speisen zu, winkt fortzugehen.)

Pamina. Wie? Auch Du? — Erkläre mir wenigstens die Ursache dieses Stillschweigens —

Papag. St! (Er deutet ihr, fortzugehen.)

Pamina. O das ist mehr als Kränkung, mehr als Tod! — (Pause.) Einzig Geliebter!

A r i e.

Ach ich fühl's, es ist verschwunden,
Sanfter Lieb' erträumtes Glück,
Niemals kehren Bonnestunden
Sanfter Zärtlichkeit zurück.
Sieh' Tamino, diese Thränen,
Ach, sie fließen Dir allein.
Dieses Ahnen, dieses Sehnen
Sagt, ich soll verlassen seyn.

(Ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Tamino. Papageno.

Papag. (ist hastig). Nicht war, Tamino, ich kann auch schweigen, wenn's sein muß. — Ja, bei so einem Unternehmen, da bin ich Mann — (trinkt.) Der Herr Koch und der Herr Kellermeister sollen leben. (Dreimaliger Posaumenton.)

Tamino (winkt ihm, daß er gehen soll).

Papag. Geh' nur Du voraus.

Tamino (winkt ihm nochmal).

Papag. Ich gehe schon! Heiß Du mich einen Schelmen, wenn ich Dir nicht in Allem folge. (Dreimaliger Posaumenton.) Das geht uns schon wieder an. — Wir kommen schon. — Aber hör' ein Mal Tamino, was wird denn noch Alles mit uns werden?

Tamino (deutet gen Himmel).

Papag. Die Götter soll ich fragen?

Camino (deutet ja).

Papag. Ja, die könnten uns freilich mehr sagen, als wir wissen. (Dreimaliger Posaunenton.)

Camino (reißt ihn mit Gewalt fort.)

Papag. Eile nur nicht so, wir kommen noch immer zeitig genug, um uns braten zu lassen. (Ab.)

Zwanzigster Auftritt.

(Gewölbe unter den Pyramiden. In der Mitte eine große transparente Pyramide mit Hieroglyphen geziert.)

Sprecher und alle Priester. **Sarastro.**

C h o r.

O Isis und Osiris! Welche Wonne!

Die düstre Nacht verscheucht den Glanz der Sonne,

Bald fühlt der edle Jüngling neues Leben,

Bald ist er unserm Dienste ganz gegeben.

Sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,

Bald wird er unser würdig seyn.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Zweiter Priester. **Camino**, der hereingeführt wird. **Vorige.** Eine Stille herrscht bei allen Priestern.

Pamina wird mit eben diesem Schleier, welcher die Eingeweihten bedeckt, hereingeführt. **Sarastro** löst die Bande vom Schleier auf.

Sarastro. **Camino!** Dein Betragen war bis hieher männlich und gelassen, nun hast Du noch zwei

gefährliche Wege zu wandern. Schlägt Dein Herz noch eben so warm für Pamina — und wünschest Du als ein weiser Fürst zu regieren, so mögen die Götter Dich ferner begleiten. — Deine Hand — man bringe Pamina! (Sie wird vom zweiten Priester herein gebracht.)

Pamina. Wo bin ich? — Welch eine fürchterliche Stille! — Sagt, wo ist mein Geliebter?

Sarastro. Er wartet Deiner um Dir das letzte Lebewohl zu sagen.

Pamina. Das letzte Lebewohl? — O wo ist er? — Führe mich zu ihm.

Sarastro. Hier.

Pamina. Tamino!

Tamino. Zurück!

C e r z e t t o .

Pamina.

Soll ich Dich, Theurer, nicht mehr seh'n?

Sarastro.

Ihr werdet froh Euch wieder seh'n.

Pamina.

Dein warten tödtliche Gefahren!

Sarastro und Tamino.

Die Götter mögen { ihn }
 { mich } bewahren!

Pamina.

Du wirst dem Tode nicht entgehen;
Mir flüstert Ahnung dieses ein.

Sarastro und Tamino.

Der Götter Wille mag geschehen,
Ihr Wink soll $\left. \begin{array}{l} \text{ihm} \\ \text{mir} \end{array} \right\}$ Gesetze seyn.

Pamina.

O liebtest Du wie ich Dich liebe,
Du würdest nicht so ruhig seyn.

Sarastro und Tamino.

Glaub' mir, $\left. \begin{array}{l} \text{er fühlet} \\ \text{ich fühle} \end{array} \right\}$ gleiche Triebe,
 $\left. \begin{array}{l} \text{Wird} \\ \text{Werd} \end{array} \right\}$ ewig Dein Getreuer seyn.

Sarastro.

Die Stunde schlägt, nun müßt Ihr scheiden;
Tamino muß nun wieder fort.

Tamino und Pamina.

Wie bitter sind der Trennung Leiden!
 $\left. \begin{array}{l} \text{Pamina, ich muß wirklich fort!} \\ \text{Tamino muß nun wirklich fort.} \end{array} \right\}$

Sarastro.

Nun muß er fort!

Tamino.

Nun muß ich fort.

Pamina.

So mußt Du fort! —

Lamino.

Pamina, lebe wohl!

Pamina.

Lamino, lebe wohl!

Sarastro.

Nun eile fort,
Dich ruft Dein Wort.

Sarastro und Lamino.

Die Stunde schlägt, wir sehn uns wieder.

Pamina.

O gold'ne Ruhe, kehre wieder! (Entfernen sich.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Papageno.

Papag. (von Außen). Lamino! Lamino! Willst Du mich denn ganz verlassen? (Er sucht herein.) Wenn ich nur wenigstens wüßte, wo ich wäre? — Lamino! — Lamino! — So lange ich lebe, bleibe ich nicht mehr von Dir. — Nur diesmal verlaß Deinen getreuen armen Reisegefährten nicht. (Er kommt an die Thüre, wo Lamino abgeführt worden ist.)

Stimme (ruft). Zurück! (Donnerschlag, das Feuer schlägt zur Thüre heraus, starker Akkord.)

Papag. Barmherzige Götter! Wo wend' ich mich hin? Wenn ich nur wüßte, wo ich herein gekommen wäre? (Er kommt an die Thüre, wo er herein kam.)

Stimme. Zurück! (Donner, Feuer und Afford wie oben.)

Papag. Nun kann ich weder zurück, noch vorwärts. (Weint.) Muß vielleicht am Ende hier gar verhungern. — Schon recht! Warum bin ich mitgereist.

Drei und zwanzigster Auftritt.

Sprecher. Vorige.

Sprecher. Mensch, Du hättest verdient, auf immer in finstern Klüften der Erde zu wandern; — die gütigen Götter aber entlassen dich der Strafe — dafür wirst Du das himmlische Vergnügen der Eingeweihten nie fühlen.

Papag. Se nun, es gibt ja noch mehr Leute Meinesgleichen. — Mir wäre jetzt ein gutes Glas Wein das größte Vergnügen.

Sprecher. Sonst hast Du keinen Wunsch in dieser Welt?

Papag. Bis jetzt noch nicht.

Sprecher. Man wird Dich damit bedienen. (Ab. Sogleich kommt ein großer Becher, mit rothem Weine angefüllt aus der Erde.)

Papag. Ruhe! — Da ist er ja schon! — (Trinkt.) Herrlich! — Himmlisch! — Göttlich! — Ha! Ich bin jetzt so vergnügt, daß ich bis zur Sonne fliegen wollte, wenn ich Flügel hätte. Ha! — Mir wird ganz wunderbarlich um's Herz; ich möchte — ich wünschte — ja, was denn?

A r i e.

(Er schlägt dazu.)

Ein Mädchen oder Weibchen,
 Wünscht Papageno sich,
 O so ein sanftes Täubchen
 Wär' Seligkeit für mich!
 Dann schmeckte mir Trinken und Essen,
 Dann könnt' ich mit Fürsten mich messen,
 Des Lebens als Weiser mich freun,
 Und wie im Elysium seyn.

Ein Mädchen oder Weibchen,
 Wünscht Papageno sich,
 O so ein sanftes Täubchen
 Wär' Seligkeit für mich.
 Wird keine mir Liebe gewähren,
 So muß mich die Flamme verzehren.
 Doch küßt mich ein weiblicher Mund,
 So bin ich schon wieder gesund.

Ein Mädchen oder Weibchen,
 Wünscht Papageno sich,
 O so ein sanftes Täubchen
 Wär' Seligkeit für mich.
 Ach! Kann ich denn Keiner von allen
 Den reizenden Mädchen gefallen?
 Helf' Eine mir nur aus der Noth,
 Sonst gräm' ich mich wahrlich zu todt.

Bier und zwanzigster Auftritt.

Die Alte (tanzend und auf ihren Stock dabei
 sich stützend). Vorige.

Weib. Da bin ich schon, mein Engel!

Papag. Du hast Dich meiner erbarmt?

Weib. Ja, mein Engel!

Papag. Das ist ein Glück!

Weib. Und wenn Du mir versprichst, mir ewig treu zu bleiben, so sollst Du sehen, wie zärtlich Dich Dein Weibchen lieben wird.

Papag. Ei Du zärtliches Närrchen!

Weib. O wie will ich Dich umarmen, Dich lieblosen, Dich an mein Herz drücken —

Papag. Auch an's Herz drücken?

Weib. Komm, reiche mir zum Pfande unsers Bundes Deine Hand.

Papag. Nur nicht so hastig, liebes Kind! — So ein Bündniß braucht seine Ueberlegung.

Weib. Papageno, ich rathe Dir, zaudre nicht. — Deine Hand, oder Du bist auf immer hier eingekerkert.

Papag. Einkerkert?

Weib. Wasser und Brot wird Deine tägliche Kost seyn. — Ohne Freund, ohne Freundin mußt Du leben, und der Welt auf immer entsagen.

Papag. Wasser trinken? — Der Welt entsagen? Nein, da will ich doch lieber eine Alte nehmen, als gar Keine. — Nun, da hast Du meine Hand, mit der Versicherung, daß ich Dir immer getreu bleiben, (Für sich.) so lange ich keine schönere sehe.

Weib. Das schwörst Du?

Papag. Ja, das schwör ich Dir.

Weib (verwandelt sich in ein junges Weib, welche eben so gekleidet ist, wie Papageno).

Papag. Pa — pa — Papagena! (Er will sie umarmen.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Sprecher (nimmt sie hastig bei der Hand). Vorige.

Sprecher. Fort von hier, er ist Deiner noch nicht würdig. (Er schleppt sie hinein. Papageno will nach.) Zurück, sag' ich, oder zittre! (Ab mit ihr.)

Papag. Ehe ich zurückbleibe, soll die Erde mich verschlingen. (Er sinkt hinab.) O weh! Ich bin schon geliefert.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Kurzer Garten.

Die drei Knaben (erscheinen im Flugwagen.)

F i n a l e.

Die drei Knaben.

Die Sonne prangt im Strahlenschimmer
 Schon an der Himmelsbahn,
 Bald schwindet alles Staubgefimmer,
 Bald steht der weise Mann. —
 O holde Ruhe steig' hernieder,
 Kehr' in der Menschen Herzen wieder;
 Dann ist die Erd' ein Himmelreich,
 Und Sterbliche den Göttern gleich.

Erster Knabe.

Was wird Pamina wohl beginnen?

Zweiter und dritter Knabe.

Wo ist sie denn?

Erster Knabe.

Sie ist von Sinnen.

Zweiter und dritter Knabe.

Wie quält verschmähter Liebe Leiden,
 Sie raubt dem Menschen alle Freuden!
 Paminens Schicksal geht uns nah'
 Ach wär doch ihr Geliebter da.
 Sie kömmt, laßt uns zurücke ziehn,
 Dann sie zu trösten uns bemühn.

(Gehen bei Seite.)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Pamina (halb wahnwüthig, mit einem Dolch in der Hand). **Vorige.**

Pamina.

O Dolch, Du bist mein Bräutigam!
 Durch Dich nur end' ich meinen Gram.

Die drei Knaben (bei Seite).

O weh! Was sprach Pamina da?
 Die Arme ist dem Wahnsinn nah.

Pamina.

Geduld, mein Trauter, ich bin Dein,
 Bald werden wir verbunden seyn.

Die drei Knaben.

Wie umwölkt ist ihre Stirne,
Wahnsinn tobt ihr im Gehirne,

(Zu Pamina.)

Holbes Mädchen, sieh uns an.

Pamina.

Sterben will ich, weil der Mann,
Den ich nimmermehr kann hassen,
Die Geliebte will verlassen.

(Den Dolch anblickend.)

Ach! Du wirst mein Retter seyn.

Die drei Knaben.

Liebchen! Willst Du mit uns gehen?

Pamina.

Meiner Leiden Maß ist voll,
Ungetreuer! Lebe wohl!
Ach! Pamina stirbt durch Dich,
Deine Untreu mordet mich.

(Sie holt mit der Hand aus.)

Die drei Knaben (halten ihr den Arm).

Unglückliche! Halt ein!
Sollte dieß Tamino sehen,
Müßte er vor Gram vergehen,
Denn er liebt nur Dich allein.

Pamina (erholt sich).

Wie? Er fühlte Gegenliebe?
Und verbarg mir seine Triebe?
Wandte sein Gesicht von mir?
Warum sprach er nicht mit mir?

Die drei Knaben.

Dieses müssen wir verschweigen,
Doch wir wollen Dir ihn zeigen,
Und Du wirst mit Staunen sehn,
Daß er Dir sein Herz geweiht,
Und den Tod für Dich nicht scheut.

Pamina und die drei Knaben.

{Führt mich hin, ich möcht' ihn seh'n,}
{Komm, wir wollen zu ihm gehn, }

Alle Vier.

Zwei Herzen, die von Liebe brennen,
Kann Menschen Ohnmacht niemals trennen.
Verloren ist der Feinde Müh',
Die Götter selbstern schützen sie.

(Alle Vier gehen ab.)

Acht und zwanzigster Auftritt.

Wilde felsige Gegend, deren Ein- und Ausgang mit einem eisernen Thor geschlossen ist. Im Hintergrund zwei schroffe Felsstücke. In dem einen sieht man durch ein eisernes Gitter eine brausende Wasserfluth, in der andern eine hellflammende Feuergluth. Ueber beiden ist ein Raum, der die spielenden Personen faßt. Am Eingang steht in der Höhe eine Pyramide mit einer transparenten Schrift.

Camino. Zwei Priester und zwei geharnischte Männer.

Der, welcher wandert diese Straße voll Beschwerden,
Wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden.

Pamina.

Camino mein, o welch ein Glück! }

Camino.

} Pause.

Pamina mein, o welch ein Glück! }

Camino.

Hier sind die Schreckens-Pforten,
Die Noth und Tod mir dräun.

Pamina.

Ich werd' an allen Orten
An Deiner Seite seyn.
Ich selbstn führe Dich,
Die Liebe leite mich.

(Nimmt ihn bei der Hand.)

Sie wird an unsrer Seite seyn,
Den Weg mit Rosen zu bestreu'n.
Die Zauberflöte hast Du ja,
Sie bringet uns dem Ziele nah.
Es schnitt in einer Zauberstunde
Mein Vater sie aus tiefstem Grunde
Der tausendjährigen Eiche aus,
Bei Blitz und Donner, Sturm und Graus.
Nun komm, die Flöte hast Du ja,
Sie bringt uns gleich dem Ziele nah.

Camino. Pamina.

{ Wir wandeln durch des Todes Nacht,
Selbst durch des Grabes düst're Nacht.

Zwei Geharnischte.

{ Ihr wandelt durch des Todes Nacht,
Selbst durch des Grabes düst're Nacht.

(Beide gehen ab.)

(Man sieht Tamino und Pamina durch das Feuer wandern. Tamino bläst seine Flöte, sobald sie vom Feuer herauskommen, umarmen sie sich, und bleiben in der Mitte.)

B e i d e.

Wir wandelten durch Feuer-Fluthen,
Bekämpften muthig die Gefahr.

(An die Flöte.)

Dein Ton sei Schutz in Wasserfluthen,
So wie er es im Feuer war.

(Tamino bläst, man sieht sie hinuntersteigen, und nach einer Zeit wieder herauf kommen, sogleich öffnet sich eine Thüre, man sieht den Eingang in einen Tempel, welcher hell beleuchtet ist. Eine feierliche Stille. Der Anblick muß den vollkommensten Glanz darstellen. Sogleich fällt der Chor unter Trompeten und Pauken ein, zuvor aber.)

Tamino. Pamina.

Ihr Götter! Welch ein Augenblick!
O Isis schenkt uns Wonn' und Glück.

C h o r.

Triumph! Triumph! Du edles Paar!
Besieget hast Du die Gefahr,
Der Isis Weihe ist nun dein,
Kommt, tretet in den Tempel ein! (Gehen ab.)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Voriger kurzer Garten.

Papageno (ruft mit seinem Pfeifchen.)

Papagena! Papagena! Papagena!
Weibchen! Täubchen! Meine Schöne!

Vergebens! Ach, sie ist verloren!
 Ich bin zum Unglück schon geboren.
 Ich plauderte — und das war schlecht,
 Drum geschieht es mir schon recht.
 Seit ich gekostet diesen Wein,
 Seit ich das schöne Weibchen sah —
 So brennt's im Herzenskammerlein,
 So zwickt es hier, so zwickt es da.
 Papagena, Herzenstäubchen!
 Papagena, liebes Weibchen!
 E'ist umsonst! Es ist vergebens!
 Müde bin ich meines Lebens!
 Sterben macht der Lieb' ein End',
 Wenn's im Herzen noch so brennt.

(Nimmt einen Strick von seiner Mitte.)

Diesen Baum da will ich zieren,
 Mir an ihm den Hals zuschnüren,
 Weil das Leben mir mißfällt,
 Gute Nacht, du schwarze Welt.
 Weil Du böse mit mir handelst,
 Mir kein schönes Kind zuwandest:
 So ist's aus, so sterbe ich,
 Schöne Mädchen, denkt an mich.
 Will sich Eine um mich Armen,
 Eh ich hänge, noch erbarmen,
 Wohl, so laß ich's dießmal seyn.
 Rufet nur ja — oder nein.
 Keine hört mich, Alles stille! (Sieht sich um.)
 Also ist es Gue'r Wille?
 Papagena, frisch hinauf,
 Ende Deinen Lebenslauf. (Sieht sich um.)
 Nun, ich warte noch, es sey,
 Bis man zählet, eins, zwei drei. (Pfeift.)

Eins! (Sieht sich um, und pfeift.)
 Zwei!
 Zwei ist schon vorbei. (Pfeift.)
 Drei! (Sieht sich um.)
 Nun wohl an, es bleibt dabei!
 Weil mich nichts zurücke hält!
 Gute Nacht, du schwarze Welt. (Will sich hängen.)

Die drei Knaben (fahren herunter).

Halt' ein, o Papageno, und sei klug,
 Man lebt nur einmal, dieß sei Dir genug.

Papageno.

Ihr habt gut reden, gut zu scherzen,
 Doch brennt' es Euch, wie mich, im Herzen,
 Ihr würdet auch nach Mädchen gehn.

Die drei Knaben.

So lasse Deine Glöckchen klingen,
 Sie werden Dir Dein Weibchen bringen.

Papageno.

Ich Narr vergaß die Zauberdinge.
 Erklänge, Glockenspiel, erklänge,
 Ich muß mein liebes Mädchen sehn.
 Klinget, Glöckchen, klinget,
 Schafft mein Mädchen her!
 Klinget, Glöckchen, klinget,
 Bringt mein Weibchen her.

(Unter diesem Schlagen laufen die drei Knaben zu ihrem Flugwerk, und bringen das Weib heraus.)

Die drei Knaben.

Nun, Papageno, sieh Dich um! (Im Auffahren.)

Papageno (sieht sich um, Beide haben unter dem Mit-
tornell komisches Spiel).

D u e t t.

Papageno.

Pa—pa—pa—pa—pa—pa— Papagena!

Weib.

Pa—pa—pa—pa—pa—pa— Papageno!

Beide.

Pa—pa—pa—pa—pa—pa— (Papagena!)
(Papageno!)

Papageno.

Bist Du mir nun ganz gegeben?

Weib.

Nun bin ich Dir ganz gegeben.

Papageno.

Nun so sei mein liebes Weibchen!

Weib.

Nun so sei mein Herzenstäubchen!

Beide.

Welche Freude wird das seyn!
Wenn die Götter uns bedenken,
Und uns liebe Kinder schenken,
So viele kleine Kinderlein!

Papageno.

Erst einen kleinen Papageno!

Weib.

Dann eine kleine Papagena!

Papageno.

Dann wieder einen Papageno!

Weib.

Dann wieder eine Papagena!

Beide.

Was gleicht dem seligen Gefühle,

Wenn viele, viele, viele, viele

Pa—pa—pa—pa—pa—pa—geno,

Pa—pa—pa—pa—pa—pa—gena,

Der Segen froher Kelttern seyn. (Beide gehen ab.)

Dreißigster Auftritt.

Der Mohr. Die Königin (mit allen ihren Damen kommen aus beiden Versenkungen. Sie tragen schwarze Fackeln in der Hand.)

Mohr.

Nur stille, stille, stille, stille!

Bald bringen wir im Tempel ein.

Alle Weiber.

Nur stille, stille, stille, stille!

Bald bringen wir im Tempel ein.

Mohr.

Doch Fürstin, halte Wort, erfülle,
Dein Kind muß meine Gattin seyn.

Königin.

Ich halte Wort, es ist mein Wille.

Alle Weiber.

{Mein} Kind soll Deine Gattin seyn.
{Ihr }

(Man hört dumpfen Donner, Geräusch und Wasser.)

Mohr.

Doch still! ich höre schrecklich rauschen,
Wie Donnerton und Wasserfall,

Königin. Damen.

Sa fürchterlich ist dieses Rauschen,
Wie fernen Donners Widerhall.

Mohr.

Nun sind sie in des Tempels Hallen.

Alle.

Dort wollen wir sie überfallen —
Auf! Rüstet Euch mit Rach' und Wuth;
Es fließe dieser Frömmler Blut.

Drei Damen. Monostatos.

Dir, große Königin der Nacht,
Sei unsrer Rache Opfer gebracht.

(Gehen gegen den Tempel hin. Man hört den stärksten Accord. Donner, Blitz, Sturm. Sogleich verwandelt sich das ganze Theater in einen transparenten Sonnentempel. Sarastro steht erhöht, Tamino und Pamina. Beide in priesterlicher Kleidung. Neben ihnen die egyptischen Priester auf beiden Seiten. Die drei Knaben halten Blumen.)

Mohr. Königin und die Damen.

Zerschmettert, vernichtet ist unsere Macht,
Wir sinken begraben in ewige Nacht.

(Sie versinken Alle.)

Sarastro.

Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht,
Zernichten der Heuchler erschlichene Macht.

Chor von Priestern.

Heil sey Euch Geweihten! Ihr drangt durch die Nacht,
Dank sey dir, Osiris und Isis, gebracht.
Es siegte die Tugend, das Laster entfloh,
Ihr liebt Euch, seyd glücklich, und heiter und froh.

E n d e.

Beim Verleger erschienen ferner:

- Armand**, Graf, Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. Nach dem Französ. von Treitschke. gr. 8. 1808. 8 Sgr.
- Aischenbrödel**, Zauberoper in 3 Aufzügen. Nach dem Französ. des Etienne. 4. Aufl. 1815. 8 Sgr.
- Befreiung von Jerusalem**, Oratorium von H. und M. v. Collin. 8 Sgr.
- Corradin oder Schönheit u. Herz**, von Eisen. Musikalisches Drama in 2 Aufzügen 1822. 10 Sgr.
- Cortez; Ferdinand**, oder die Eroberung von Mexico. Oper. Nach dem Französ. von Castelli. 2. Aufl. 1819. 10 Sgr.
- Don Juan**, Singspiel in 2 Aufzügen. 5. Aufl. 12. 1846. 8 Sgr.
- Donauweibchen**, Romantisches Volksmärchen, von Hensler. 2 Thele. 1807. 1836. 20 Sgr.
- Dorfbarbier**, Kom. Singspiel in 1 Aufz. von Weidmann. 8. 8 Sgr.
- Entführung aus dem Serail**, Singspiel in 3 Aufzügen, nach Brezner, Musik von Mozart. Neue Aufl. 1841. 8 Sgr.
- Euryanthe**, große romant. Oper in 3 Aufzügen, von Chezy. Musik v. Weber. gr. 8. 1824. 12 Sgr.
- Faust**, große romant. Oper, v. Bernard. 8. 1813. 12 Sgr.
- Fidelio**, Oper in 2 Aufzügen. Frei nach dem Französ. Musik von Beethoven. 12. 1835. 8 Sgr.
- Haimonskinder**, die vier, komische Oper von Leuven u. Brunswick. Musik von Balfe 12. 1845. 8 Sgr.

- Jerusalem, das befreite.** Große Oper. Musik von Seyfried. 1815. 8 Sgr.
- Johann von Paris.** Komische Oper. Musik von Seyfried. 2. Aufl. 1802. 8 Sgr.
- Joseph und seine Brüder.** Oper. Nach Duval von Hassaurek. 3. Aufl. 12. 1820. 8 Sgr.
- Sibuffa.** Romant. Oper, von Bernard. Musik von Kreuzer. 1823. 12 Sgr.
- Liebesbrunnen.** Kom. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Balfe. 12. geh. 1845. 8 Sgr.
- Neusonntagskind.** Singspiel in 2 Aufzügen, von Perinet. 1804. 8. 8 Sgr.
- Opferfest, das unterbrochene,** Oper von Huber, in 2 Aufzügen. 1803. 10 Sgr.
- Schweizerfamilie, die,** Lyrische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französl., von Castelli. 5. Aufl. 1820. 8 Sgr.
- Schwester von Prag.** Singspiel nach Hafner, von Perinet. 2. Aufl. 1842. 12 Sgr.
- Stradella, Alessandro,** Kom. Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich. Musik von Glotow. 12. 1845. 8 Sgr.
- Tancred.** Heroische Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Italienischen, von Grünbaum. 1818. 8 Sgr.
- Titus, der gütige, ernsthafte** Oper in 2 Aufzügen. 1811. 8 Sgr.
- Wirthe, die vornehmen.** Kom. Oper. Nach dem Französischen, von Seyfried. 1813. 8 Sgr.
-

rit
on
al
on
rit
on
in
u:
fl.
r,
u:
2.
m
n.
ne

